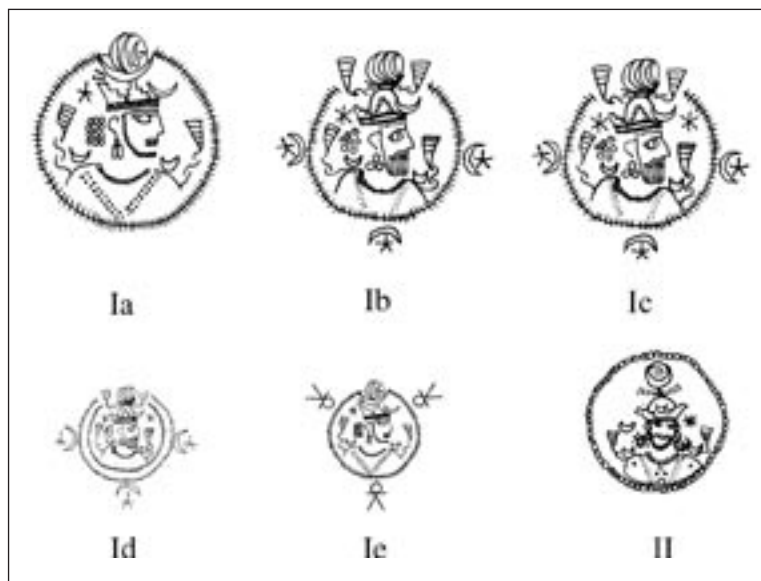


2.13. KAWAD I. / 2. REGIERUNG (499–531)

2.13.1. Numismatisches

2.13.1.1. Typen und Chronologie

2.13.1.1.1. Aversstypen



Ia: Rechtsbüste, **keine Kronen-**
kappe (J. 11–13)

Ib: Rechtsbüste, **Kronenkappe,**
Mondsichel und Stern auf 3^h,
6^h und 9^h (J. 13–19)

Ic: Rechtsbüste, **Kronenkappe,**
Mondsichel und Stern auf 3^h,
6^h und 9^h, Stern im rechten
Aversfeld, einfacher Bildrand
(J. 19–43)

Id: Rechtsbüste, **Kronenkappe,**
Mondsichel und Stern auf 3^h,
6^h und 9^h, Stern im rechten
Aversfeld, doppelter Bild-
rand (Datierung unklar)

Ie: Rechtsbüste, **keine Kronen-**
kappe, frawahr-Symbol auf
2^h, 6^h und 10^h (Datierung un-klar)

II: **Frontalbüste** (J. 25)

Tab. 44. Aversstypen des Kawad I. / 2. Regierung

Ganz im Gegensatz zu seinem Vater Peroz²⁰¹⁵ trägt Kawad nur eine Krone, die er auch nach seiner Rückkehr auf den Thron und der Verdrängung seines Bruders unverändert beibehält²⁰¹⁶. Ob die gleichartigen Kronen der ersten und zweiten Regierung farblich voneinander abgesetzt waren, können wir nicht beurteilen²⁰¹⁷.

Wenn auch die Krone gleichbleibt, ändern sich die Averse im Lauf der zweiten Regierung des Kawad doch. In den ersten drei Jahren seiner neuerlichen Herrschaft behält Kawad die Aversgestaltung seiner ersten Regierungsperiode bei (Typ Ia)²⁰¹⁸. Im Laufe des 13. Regierungs-

²⁰¹⁵ Vgl. 2.9.1.1.1.

²⁰¹⁶ Göbl 1971, p. 51; Erdmann 1951, p. 110 spricht allerdings aufgrund der unterschiedlichen Höhe der Kappe von einer „zweiten Krone“ des Kawad.

²⁰¹⁷ Hamza al-Isfahani gibt die Farbe der Krone des Kawad mit Hellblau an, vgl. Abka'i-Khavari 2000, p. 157, f.1.4. Da das Kronenbuch Zamasp nicht anführt und Kawad dessen Existenz in der Jahreszählung seiner Münzen ja unterdrückt, wäre es wahrscheinlicher, daß der König seine Krone auch in farblicher Hinsicht nicht geändert hat.

²⁰¹⁸ Vgl. 2.11.1.1.1.

jahres – es ist hier nochmals festzuhalten, daß typologische Wechsel keinesfalls immer mit dem Beginn eines neuen Regierungsjahres zusammenfallen müssen – treten dann bedeutende Neuerungen auf (Typ Ib). Wegen ihrer bleibenden Bedeutung für die sasanidische und frühislamische Münztypologie ist an erster Stelle die Einführung der Astralsymbole außerhalb des Bildrandes zu nennen. Auf 3^h, 6^h und 9^h wird eine Kombination von Mondsichel und Stern dargestellt. Einen ersten Versuch in dieser Richtung stellen die AE-Ausgaben des Shapur II. mit je einer Mondsichel auf 5^h, 7^h und 12^h dar²⁰¹⁹. Als Bindeglied zwischen diesen Bronzemünzen des Shapur II. und den Ausgaben des Kawad I. vom Typ Ib ist eine AE-Prägung des Kawad I. neu hinzugekommen, die die Darstellung von Typ Ia um je ein *frawahr*-Symbol auf 2^h, 6^h und 10^h außerhalb des Bildrandes erweitert (Typ Ie) (Nr. N2). Die Zuweisung dieser Münze an die 2. Regierung des Kawad I. ist nicht völlig gesichert, da die Schriftzeichen auf 9^h nicht mit Sicherheit gelesen werden können. Vom Prägesystem her paßt die Verwendung dieses Symbols außerhalb des Bildrandes aber eher zur 2. als zur 1. Regierung des Königs. Chronologisch ist Nr. N2 wohl vor der Einführung von Typ Ib anzusetzen, einerseits, weil diese Sondergestaltung nur vor der allgemeinen Einführung der Astralsymbole denkbar ist, andererseits auch, weil das Fehlen der Kronenkappe eine Parallele zum frühesten Typ Ia darstellt. Diese Münze legt zwingend nahe, daß Kawad I. von den AE-Ausgaben des Shapur II. beeinflusst war, als er die Astralsymbole im Rahmen von Typ Ib in seine Prägung einführte. Dafür spricht, daß bei Nr. N2 wie bei Shapur II. drei Symbole im Abstand von jeweils 120°, und nicht zumindest theoretisch vier Symbole mit 90° Abstand dargestellt sind. Auch der Umstand, daß diese Variante auf einer AE-Ausgabe begegnet, stellt eine direkte Parallele zu Shapur II. dar. Mit dem *frawahr*-Symbol, das ohne Zweifel in direkter Beziehung mit dem sasanidischen Königtum steht, wird auch der Zusammenhang zwischen den Astralsymbolen von Typ Ib und der sasanidischen Königsideologie erhärtet.

Daneben ist ein Wechsel in der Darstellung der oberen Bänder zu bemerken, die schon seit Wahram IV. manchmal links und rechts des Haarballens dargestellt worden waren²⁰²⁰, wenngleich diese Zeichnungsvariante wieder außer Gebrauch kam. Nun kehrt sie wieder, wobei die Zeichnung der oberen Bänder jener der Diadembänder angeglichen wird, da sie nun in Dreiecksform und quengerippt dargestellt werden. Auch die Position des Ansatzes der Diadembänder wechselt ein wenig²⁰²¹: Im Rahmen von Typ Ia setzen sie hinter den Schultern des Königs an. Bei Typ Ib hingegen laufen sie über die Schultern zum Hals. Zudem sind sie meist nicht glatt, sondern als Perlenreihe gezeichnet. Diese Änderung wird beim Übergang zu Typ Ic wieder rückgängig gemacht, die Zeichnung entspricht von da an wieder der von Typ Ia. Von einer neuen Kronenform des Kawad kann jedoch nicht gesprochen werden²⁰²². Als letzter Unterschied zwischen Typ Ia und Ib ist zu erwähnen, daß der König von nun an einen Schnurrbart trägt, und daß der Backenbart wesentlich stärker betont wird. Er wird allerdings nicht wie bisher üblich mit mehreren Punktreihen, sondern mit mehreren parallelen, bogenförmigen Linien dargestellt. Diese Zeichnung hat Vorläufer unter Walkash²⁰²³.

Während bei Typ Ia in Parallele zu den Ausgaben der ersten Regierung die Kronenkappe nicht dargestellt wird, ist sie ab Typ Ib wieder vorhanden.

Des weiteren ändert sich die Schreibrichtung der Averslegenden: Waren diese bislang auswärts geschrieben (*Av-Leg. 1*), so werden sie ab jetzt einwärts geschrieben (*Av-Leg. 2*). Dieser Wechsel ist durch die Legenden der Drachmen des Zamasp zu erklären, bei denen die kurze

²⁰¹⁹ Vgl. 2.1.1.1.1.

²⁰²⁰ Vgl. 2.4.1.1.1. Selten findet sich diese Zeichnungsvariante auch unter Yazdgerd I., vgl. 2.5.1.1.1.

²⁰²¹ Vgl. Curtis 1999, p. 306 f.

²⁰²² Inkonsequent hier Göbl 1971: Auf Seite 11 sagt Göbl, „*Form II of Kavād is no genuine second crown form*“, aber auf Tab. 10 unterscheidet er „*1st crown*“ und „*2nd crown*“.

²⁰²³ Vgl. 2.10.1.1.1.

Legende *g'm* zwar noch gegen die Uhr läuft, aber links der Königsbüste steht, da rechts derselben eine kleine Figur dargestellt ist. Kawad überträgt nun die Legende wieder auf ihren angestammten Platz rechts der Herrscherbüste, ändert aber die Schreibrichtung nicht, sodaß die Legende von nun an im Uhrzeigersinn verläuft. Daneben ist noch zu vermerken, daß neben den Herrschernamen *kw't* statt eines Titels die Formel *'pzwny, afzun*, in etwa „*crescat*“ („*er möge wachsen*“), tritt²⁰²⁴. Datieren läßt sich diese Umstellung an den Jahreswechsel von Regierungsjahr 15 zu Jahr 16, da mit Ausnahme einer hybriden Drachme (Nr. **43**) sämtliche Prägungen aus Jahr 15 noch die kurze *Av-Leg. 1* mit dem Wortlaut *kw't* tragen, während jene aus dem 16. Regierungsjahr bereits durchgehend die längere *Av-Leg. 2* mit *'pzwny* aufweisen.

Eine weitere, allerdings kleinere typologische Änderung begegnet im 19. Regierungsjahr (Typ Ic). Von da an tritt neben den Stern im linken Aversfeld ein weiterer Stern rechts der Büste des Kawad. Es sei mit Göbl²⁰²⁵ darauf hingewiesen, daß diese typologischen Feinheiten für die Datierung von großer Bedeutung sind, da sie auch bei unlesbaren Jahreszahlen eine chronologische Eingrenzung ermöglichen.

Was die AE-Ausgaben mit doppeltem Aversbildrand (Typ Id) betrifft (vgl. Nr. **280**; **293–295**; **N3**), so würde man für diese Stücke aufgrund der mehrfachen Bildränder eine Prägezeit ab dem Jahr 33, der Einführung des doppelten Bildrandes im Revers bei den Drachmen, annehmen, doch ist aufgrund der Unmöglichkeit, die oft verkürzt ausgeführten und ungenau geschriebenen Jahresangaben mit Sicherheit zu lesen, eine endgültige Entscheidung nicht möglich.

Typ Ie wurde bereits oben im Rahmen der Besprechung von Typ Ib behandelt.

Auf einem Dinar ist die frontale Büste des Kawad belegt (Typ II) (Nr. **300**). Nur hier findet sich *Av-Leg. 3*, die den unter Yazdgerd II.²⁰²⁶ und Peroz²⁰²⁷ üblichen Herrschertitel *kay* beinhaltet. Die Verwendung des Frontalportraits für Goldausgaben läßt sich auch unter Wahram IV.²⁰²⁸, Peroz²⁰²⁹ und Walkash²⁰³⁰ nachweisen, im Fall der beiden zuletzt genannten Könige allerdings nur auf Teilstücken.

Die Kupfermünzen, die hinsichtlich Durchmesser und Dicke Drachmen ähneln, folgen Aversstyp 1b, tragen jedoch eine abweichende, derzeit nicht lesbare Legende (*Av-Leg. 4*), die außerhalb des Bildrandes weitergeführt wird (Nr. **301–A28** bzw. **303**, **A29**, **N6**). Sie sind mit den Reversstypen 3a bzw. 3b kombiniert. Der schlechte Erhaltungszustand und die geringe Materialdicke verhindern vorerst eine befriedigende Analyse. Schließlich sei noch angemerkt, daß es einige wenige eindeutig als sasanidische Reichsprägungen anzusprechende Drachmen gibt, bei denen Avers und datierter Revers, die typologische Kombination betreffend, nicht zusammenpassen (vgl. Nr. **26**, **43**, **186**, **272**). Hier handelt es sich um hybride Stempelkoppelungen oder Graveurversehen, wie sie auch im kaiserzeitlichen Rom allenthalben vorkommen.

²⁰²⁴ Nach einer freundlichen Information von Judith Lerner findet sich diese Floskel auch auf zahlreichen sasanidischen Privatsiegeln, ohne daß ihre Bedeutung dadurch völlig klar werden würde.

²⁰²⁵ Göbl 1971, p. 51.

²⁰²⁶ Vgl. 2.7.1.1.1.

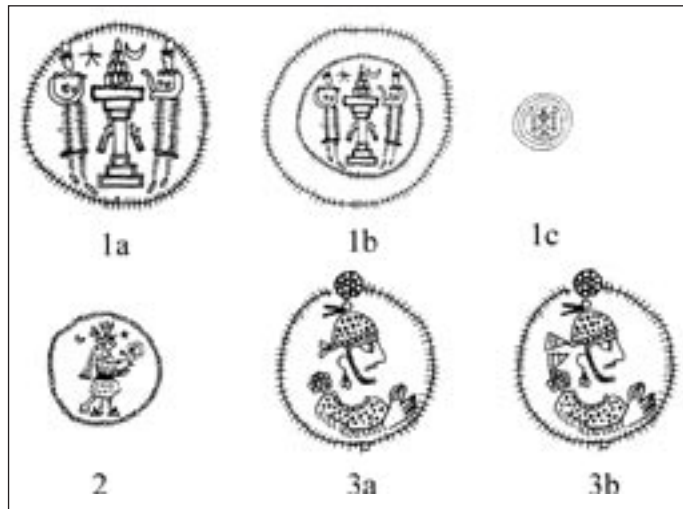
²⁰²⁷ Vgl. 2.9.1.1.1.

²⁰²⁸ Vgl. 2.4.1.1.1.

²⁰²⁹ Vgl. 2.9.1.1.1.

²⁰³⁰ Vgl. 2.10.1.1.1.

2.13.1.1.2. Reverstypen



Tab. 45. Reverstypen des Kawad I. / 2. Regierung

- 1a: Feueraltar mit Assistenzfiguren, **auf 9^h Jahresangabe, einfacher Bildrand** (J. 11–32)
- 1b: Feueraltar mit Assistenzfiguren, **auf 9^h Jahresangabe, doppelter Bildrand** (J. 33–43)
- 1c: Feueraltar mit Assistenzfiguren, **auf 9^h Jahresangabe, dreifacher Bildrand** (Datierung unklar)
- 2: **Stehende Figur des Kawad nach rechts, hält Diademschleife** (J. 25)
- 3a: Rechtsbüste mit Kunstfrisur, streckt rechten Arm aus, **Diadembänder schmal** (Datierung unklar)
- 3b: Rechtsbüste mit Kunstfrisur, streckt rechten Arm aus, **Diadembänder dreieckig und breit** (Datierung unklar)

Der Reverstyp aus Kawads erster Regierungszeit²⁰³¹, den freilich auch schon Yazdgerd II.²⁰³², Peroz²⁰³³ und Zamasp²⁰³⁴ verwendet hatten, wird vom Jahr 11 bis zum Jahr 32 unverändert ausgeprägt (Typ 1a). Im 33. Regierungsjahr kommt ein zweiter Bildrand hinzu (Typ 1b), ansonsten bleibt der Typ unverändert bis zum Tod des Königs. Alle Drachmen der zweiten Regierung des Kawad sind datiert²⁰³⁵.

Nur auf Kupfermünzen ist Typ 1c belegt, der einen dreifachen Bildrand zeigt. Bei den meisten Belegstücken ist die Jahresangabe unlesbar, doch wird man über den Vergleich mit Reverstyp 1b wohl annehmen können, daß auch Typ 1c erst ab dem 33. Regierungsjahr ausgeprägt wurde. Man kann in diesem Fall mit einiger Wahrscheinlichkeit davon ausgehen, daß der dreifache Bildrand hier zur Nominalienunterscheidung dient²⁰³⁶.

Ein Spezialrevers begegnet im Gold (Typ 2): Auf einem Dinar aus dem Regierungsjahr 25 ist eine nach rechts stehende Figur dargestellt, die eine Diademschleife hält (Nr. 300). Obwohl in der Krone die mittlere Mauerzinne fehlt, wird man die Gestalt doch am ehesten als Darstellung des Kawad ansprechen können²⁰³⁷. Die Legende lautet entweder *ywb'ny 'pzwn, juwān abzōn* („Der Jüngling ist gewachsen“) oder, paläographisch gesehen wahrscheinlicher, *lwb'ny 'pzwn, rubān abzōn* („Seine Seele ist gewachsen“)²⁰³⁸ (*Rv-Leg. 1*).

Weiters ist eine Gruppe von technisch und metrologisch Drachmen gleichenden Kupfermünzen zu nennen, die eine Rechtsbüste mit Kunstfrisur zeigen. Als Besonderheit an diesem Typ ist

²⁰³¹ Vgl. 2.11.1.1.2.

²⁰³² Vgl. 2.7.1.1.2.

²⁰³³ Vgl. 2.9.1.1.2.

²⁰³⁴ Vgl. 2.12.1.1.2.

²⁰³⁵ Bei der Lesung der Jahreszahlen habe ich mich vor allem auf die Liste bei Mochiri 1977, p. 15 gestützt.

²⁰³⁶ Vgl. 2.13.1.2.3.

²⁰³⁷ So Göbl 1971, p. 51. Daß die Darstellung Kawad meint, betont Mosig-Walburg 1994, p. 53 f. Frühere Arbeiten wie Paruck 1924, p. 377 interpretieren die Gestalt als Darstellung des Thronfolgers Khusro I.

²⁰³⁸ Vgl. hierzu Mosig-Walburg 1994, p. 38. Die Lesung des ersten Zeichens als „L“ scheint mir immer noch wahrscheinlicher als „Y“.

die Darstellung der rechten Hand zu nennen: Daumen und Zeigefinger bilden einen Kreis, die übrigen Finger sind ausgestreckt. Je nachdem, ob die Diadembänder klein oder breit, dreieckig und quengerippt gezeichnet sind, lassen sich die beiden Typenvarianten 3a (Nr. **301–A28**) und 3b (Nr. **303, A29, N6**) unterscheiden. Die Interpretation dieses Typs, der keine Parallelen in der sasanidischen Münzprägung hat, ist schwierig. Da Mochiris umfangreiche Behandlung²⁰³⁹ nicht alle Fragen löst, ist eine eingehendere Behandlung notwendig.

Als erstes ist die Frage zu stellen, ob alle bekannten Belege der Typen 3a und 3b reguläre sasanidische Ausgaben sind. Ich glaube, daß diese Frage zu verneinen ist. Nr. **A34** und **A35** sind stilistisch so eng mit zweifellos irregulären Drachmen (Nr. **A33, 305**) verbunden, daß sie keinesfalls als offizielle Prägungen anzusprechen sind. Zumal die ungewöhnliche Randgestaltung und die unsaubere Zeichnung der Hand der Büste am Revers können als Argument dafür verwendet werden, diese beiden Stücke aus der Diskussion der Typen 3a und 3b auszuschließen. Ähnliches gilt für die stilistisch sehr qualitätslose Nr. **311**, bei der die Büste am Revers nimbiert ist. Bei diesem Beischlag wurde somit ein Bildelement hinzugefügt, nichtsdestoweniger handelt es sich um keine reguläre Ausgabe. Nr. **A40** schließlich dürfte eine moderne Fälschung sein.

Das nächste Problem ist die Identifikation der dargestellten Personen. Aufgrund der Kronenform und des Stils sowie des Vorkommens des Namens „Kawad“ auf einigen Stücken (vgl. Nr. **302**) ist die Ansprache der Königsbüste am Avers als Kawad I. gesichert. Schwieriger ist die Deutung der Büste am Revers: Göbl hat sie als Satrapen gedeutet²⁰⁴⁰, während Mochiri in ihr eine Darstellung des „Šahrevar“, „*best rule*“²⁰⁴¹, sieht²⁰⁴². In paläographischer Hinsicht jedenfalls ist Mochiri zuzustimmen, daß die Zeichenfolge im rechten Reversfeld wohl als *štywl* zu lesen ist. Seine Deutung der Legende im linken Feld als *yzdy* ist durch die Stücke Nr. **303** und **A29** an sich gleichfalls paläographisch gesichert. Die Legenden jenseits des Bildrandes, die sich stets am Revers sowie bei Nr. **301, 302, A28** und **303, N6** auch am Avers finden (*Av-Leg. 4*), bleiben hingegen weitgehend unklar.

Die Büste am Revers trägt zwar keine Krone, ist aber immerhin mit Diadem und Korymbos ausgestattet. Derselbe Handgestus wie hier begegnet auch auf sasanidischen Siegeln, wobei in diesem Fall oft die Hand allein dargestellt ist²⁰⁴³, sich aber auch völlige typologische Entsprechungen zu den Münzbildern finden²⁰⁴⁴. Während Bivar den Gestus nur ganz allgemein als „*ritual gesture*“ anspricht²⁰⁴⁵, sieht ihn Gyselen im Zusammenhang mit dem zoroastrischen Ritus der „*bonne parole*“²⁰⁴⁶, wobei auf den Siegeln meist religiöse Phrasen hinzugefügt sind²⁰⁴⁷. Eine typologische Beeinflussung dieses Rückseitentyps könnte vom hunnischen Bereich ausgehen²⁰⁴⁸.

Hinsichtlich der Chronologie ist zu sagen, daß die Averstypologie, die Typ Ib entspricht, eine Datierung zwischen Regierungsjahr 13 und 19 nahelegt. Die Beobachtung der Büstengestaltung ermöglicht allerdings eine noch feinere Einordnung: Sämtliche Stücke, bei denen die Brustpartie

²⁰³⁹ Mochiri 1998/4.

²⁰⁴⁰ Göbl 1971, p. 20.

²⁰⁴¹ MacKenzie 1971, p. 79 s. v. „Šahrevar (štrywr)“.

²⁰⁴² Mochiri 1998/4, p. 49; 52 f.

²⁰⁴³ Göbl 1973, Taf. 6, 8a; 8b.

²⁰⁴⁴ Vgl. vor allem Gyselen 1992/1, Abb. 3 f.

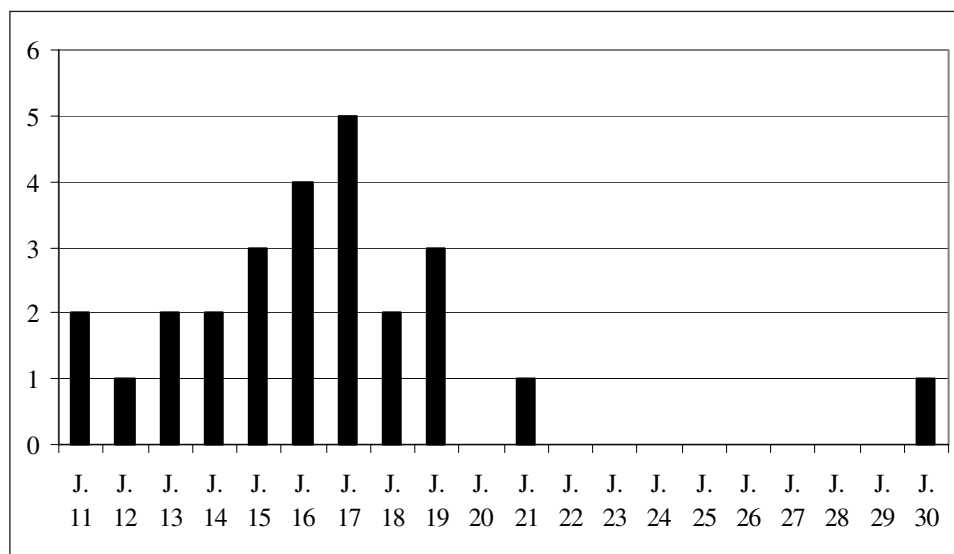
²⁰⁴⁵ Bivar 1969, p. 67 f. m. Taf. 9.

²⁰⁴⁶ Gyselen 1992/1, p. 98; zu Gesten im Sasanidischen allgemein vgl. auch Frye 1972.

²⁰⁴⁷ Gyselen 1992/1, p. 97 f.

²⁰⁴⁸ Göbl 1971, p. 20. Als Vorbild vgl. etwa Göbl 1967, I, p. 72–74, 62. Em.; III, Taf. 22, 62. Em.; I, p. 113–115, 144.–150. Em.; III, Taf. 34, 144.–150. Em. Der hier besprochene Grundtyp mit einer Büste sowohl auf dem Avers wie auch auf dem Revers begegnet in der Spätantike in der axumitischen Münzprägung, vgl. etwa Hahn 1983, wobei dort freilich auf beiden Münzseiten der König gemeint ist.

gut genug erhalten ist (Nr. **301**, **A27**, **A28**, **303**, **N6**), tragen die Büstenvariante 7²⁰⁴⁹. Die untenstehende Tab. 46 zeigt, in welchen Regierungsjahren diese Variante auf Drachmen belegt ist:



Tab. 46. Vorkommen der Büstenvariante 7 im Rahmen der Drachmenprägung des Kawad I. / 2. Regierung

Der Schwerpunkt der Belege liegt im Jahr 17, weswegen es zumindest eine Möglichkeit wäre, die AE-Ausgaben mit Typ 3a und 3b in ebendieses Jahr zu datieren. Die Stilbeobachtung legt weiters nahe, daß sie gegen Ende der Verwendung von Averstyp Ib ausgeprägt wurden, da die frühen Belege dieses Typs sich in der Portraitgestaltung doch von den hier behandelten Kupfermünzen unterscheiden.

Da nun diese Prägungen in den Zeitraum der Ostunternehmungen des Kawad I. zu fallen scheinen²⁰⁵⁰ und da sie typologisch mit der hunnischen Münzprägung Verbindungen aufweisen, scheint mir Mochiris Verbindung mit den Mazdakiten unzutreffend²⁰⁵¹. Im Sinne Göbls²⁰⁵² erscheint mir ein Zusammenhang mit den Ostunternehmungen des Kawad I. wahrscheinlicher. Konkret vermag ich freilich weder den Münztyp noch die Wahl dieses ungewöhnliche Nominales zu erklären.

Da sich bei den Drachmen stets auf 3^h die Münzstätten-signatur und auf 9^h die Jahreszahl findet, gibt es keine Rückseitenlegenden. Die Aufschriften auf Typ 2 sowie Typ 3a und 3b wurden im Rahmen der typologischen Erörterungen behandelt.

Zwischen den verschiedenen regulären Averstypen und den datierten Reversen begegnen hin und wieder hybride Stempelkoppelungen, etwa die Verbindung des Averstyps Ib, der ja nur bis zum 19. Regierungsjahr verwendet wurde, mit einer ins Jahr 21 (Nr. **26**), ins Jahr 27 (Nr. **272**) bzw. ins Jahr 30 (Nr. **186**) datierten Rückseite. Bei Nr. **43** paßt die nur bis ins 15. Regierungsjahr verwendete *Av-Leg. I* nicht mit der Jahresangabe 19 zusammen.

²⁰⁴⁹ Vgl. I.4.1.1.

²⁰⁵⁰ Vgl. 2.13.2.

²⁰⁵¹ Mochiri 1998/4, p. 52–54.

²⁰⁵² Göbl 1971, p. 20.

Wie bereits in der ersten Regierung des Kawad und unter Zamasp finden sich verschiedene Varianten der Punktsetzungen am Ansatz der Altarbänder. Die häufigste Variante ist  bzw. . Oft kommen auch die Formen  und  vor, während es sich bei den Varianten  sowie  hingegen lediglich um unsaubere Ausführungen zu handeln scheint, bei denen die Punzen ungenau gesetzt wurden.

In stilistischer Hinsicht herrscht wieder völlige Gleichförmigkeit zwischen den verschiedenen Münzstätten, die schon unter Peroz zu beobachten war. Offensichtlich konnte das System der zentralen Stempelherstellung wieder in Gang gesetzt werden. Das bedeutet freilich nicht, daß es keine Unterschiede in der zeitlichen Abfolge der Prägungen gäbe. Die Zeichnung der Reverse ändert sich kaum, abgesehen davon, daß auf den spätesten Ausgaben die Diademe der Assistenzfiguren statt mit Perlenreihen nur mehr mit kurzen Strichen dargestellt werden. Die Portraitgestaltung im Avers hingegen variiert stark. Stilistisch gesehen knüpfen die Drachmen vom Typ Ia/1a mit der Jahresangabe 11 nahezu bruchlos an den Prägungen der ersten Regierung des Kawad an, was bei der ja durchaus abweichenden Portraitgestaltung unter Zamasp bemerkenswert ist. Im Lauf der Prägung werden die Portraits kleiner und schmaler. Während gerade am Beginn von Typ Ib sehr elegante und saubere Zeichnungen begegnen, nimmt die Qualität der Portraits im Lauf der Prägung ab. Ab dem 40. Regierungsjahr lassen sich schlecht proportionierte, grobe und künstlerisch äußerst unbefriedigende Königsdarstellungen beobachten (vgl. etwa Nr. **207**, **218**), die die Vorstufe zu den völlig qualitätslosen Portraits des Khusro I. (vgl. Nr. **E10**) bilden.

Chronologischer Rahmen	Averse		Reverse	
	Normalprägungen	Sonder- und Lokaltypen	Normalprägungen	Sonder- und Lokaltypen
499	Ia	Ie	1a	
501	Ib			3a / 3b (AE-, Δ“/ Unsicher)
518	Ic			
512				II (D/Unsicher)
521		Id (AE)	1b	1c (AE)
531				

Prägetabelle 12: Kawad I. / 2. Regierung

2.13.1.2. Nominalien

2.13.1.2.1. Gold

Im Gold begegnen in der zweiten Regierung lediglich zwei Ausgaben, nämlich zum einen der bereits erwähnte, in das Jahr 25 datierte Dinartyp, der das Frontalportrait des Kawad trägt (Typ II) (Nr. **300**). Die chronologische Interpretation dieses Stücks habe ich in der ersten Regierung des Kawad vorgenommen²⁰⁵³. Die Verwendung des Frontalportraits auf Goldausgaben läßt sich

²⁰⁵³ Vgl. 2.11.1.1.

auch schon unter Wahram IV.²⁰⁵⁴, Peroz²⁰⁵⁵ und Walkash²⁰⁵⁶ nachweisen, und zwar für einen Dinar, einen 1/3Dinar sowie einen 1/6Dinar. Neu ist der Spezialrevers mit dem stehenden König (Typ 2), den Kawad in die sasanidische Münztypologie einführt.

Dazu kommt weiters ein 1/6Dinar aus dem 30. Regierungsjahr aus der Münzstätte AY (Nr. A7), der bislang letzte Beleg für ein AV-Teilstück in der sasanidischen Münzgeschichte. Freilich ist einmal mehr auf die schlechte Materiallage hinzuweisen, aufgrund derer numismatische Überraschungen keinesfalls auszuschließen sind²⁰⁵⁷. Da aber die letzten bekannten 1/6Drachmen aus derselben Zeit stammen, kann man annehmen, daß bald nach dem 30. Regierungsjahr des Kawad die Ausgabe von Gold- und Silberteilstücken vollständig eingestellt wurde.

2.13.1.2.2. Silber

Die Silberprägung des Kawad ist abundant, wobei man annehmen kann, daß die Stempel bis zum Letzten genutzt wurden, da viele Stücke zum Teil erhebliche Stempelschäden aufweisen²⁰⁵⁸. Drachmen des Kawad werden in baktrischen Dokumenten des 7. Jhdts. erwähnt²⁰⁵⁹.

Neben der Drachme sind 1/6Drachmen aus den Münzstätten DA (Nr. 122, 123, 127) und LD (vgl. Nr. A15) belegt, mithin aus denselben Prägeorten, die auch die Kleinsilbemünzen des Zamasp hergestellt hatten²⁰⁶⁰. Wegen der Kleinheit der Buchstaben sind die Jahreszahlen meist unlesbar. Da Kawad der letzte Herrscher ist, für den 1/6Drachmen belegt sind, wäre es natürlich besonders interessant, das letzte belegte Datum zu kennen. Immerhin läßt sich mit Sicherheit sagen, daß alle mir bekannten Stücke die Typen Ib/1a (Nr. 122, 123) oder Ic/1a (Nr. 127, A15) tragen und somit allesamt vor dem Regierungsjahr 33 anzusetzen sind. Auf Nr. A15 kann man – freilich ohne letzte Gewißheit – die Jahreszahl als 30 lesen. Es mag mehr als ein Zufall sein, daß auch der 1/6Dinar Nr. A7 diese Jahresangabe trägt. Vielleicht wurden diese Festmünzen im Rahmen der Feierlichkeiten zum 30jährigen Regierungsjubiläum des Kawad ausgegeben.

2.13.1.2.3. Bronze

Hatten die Vorgänger des Kawad, soweit die wenigen überlieferten Stücke es erkennen lassen, nur ein Bronzenominale ausgeprägt, so werden während Kawads zweiter Regierung drei klar von einander unterscheidbare Münzgrößen hergestellt. Wenngleich die Materiallage besser sein könnte, scheinen mir die vorliegende Stücke doch eine halbwegs verlässliche Gliederung zuzulassen, zumal man metrologische Parallelen zu Peroz bzw. Khusro I.²⁰⁶¹ ziehen kann.

Das erste, leichte Nominale wiegt ca. 0,60 g. Es unterscheidet sich typologisch nicht von den Drachmen, was bedeutet, daß es prinzipiell Münzstätten- und Jahresangabe trägt, wenngleich

²⁰⁵⁴ Vgl. 2.4.1.1.1.

²⁰⁵⁵ Vgl. 2.9.1.1.1.

²⁰⁵⁶ Vgl. 2.10.1.1.1.

²⁰⁵⁷ Ein Beispiel für eine solche Überraschung ist das Goldteilstück des Walkash, vgl. 2.10.1.3.

²⁰⁵⁸ Vgl. 1.3.2.

²⁰⁵⁹ Vgl. Sims-Williams 2000, p. 72, Document M („δδραχμο κοαδαγο“) aus dem Jahr 620 n. Chr. Einen weiteren Beleg aus 681 n. Chr. erwähnt Sims-Williams 1999, p. 253–255. Warum freilich Münzen des Kawad I. so lange nach seinem Tod erwähnt werden, ist mir völlig unklar. Meint δδραχμο κοαδαγο vielleicht nicht „*Drachmen des Kawad*“, sondern „*Drachmen nach dem Typ*“ oder „*nach der Art des Kawad*“, d.h. vielleicht mit den Astral-symbolen, die dieser König als erster verwendet?

²⁰⁶⁰ Vgl. 2.12.1.2.2.

²⁰⁶¹ Vgl. 1.5.3.

diese aufgrund der Erhaltung und der Kleinheit der Schrift meist nicht klar ausgemacht werden können. Belegt sind die Typen Ib/1a (Nr. **281**, **282**) sowie Ic/1a (Nr. **283–287**). Neben den üblichen leichten Belegen finden sich hier freilich auch einige schwere Stücke²⁰⁶², die allerdings stilistisch und typologisch mit der nächsten Gruppe nicht verbunden sind.

Die zweite Münzgröße, die ein schwereres Nominale repräsentiert, weist ein Durchschnittsgewicht von ca. 1,50 g²⁰⁶³ auf (vgl. Nr. **280**, **293–295**, **N3**). Von der erstgenannten Gruppe sind diese Ausgaben leicht dadurch zu unterscheiden, daß sie im Avers einen doppelten, im Revers einen dreifachen Bildrand haben (Typ Id/1c). Die Bedeutung des mehrfachen Bildrandes kann hier eindeutig als Nominalienunterscheidung aufgefaßt werden, wenngleich dies nicht verallgemeinert werden sollte²⁰⁶⁴.

Dazu kommt noch die Gruppe von AE-Münzen (Nr. **301–A29**, **N6**), die hinsichtlich Gewicht²⁰⁶⁵, Durchmesser und Dünne des Schrötlings Drachmen ähneln. Diese Ausgaben stellen jedenfalls metrologisch eine dritte, auch typologisch klar unterscheidbare Klasse von Bronzemünzen dar, die man als AE-Drachmen bezeichnen könnte. In typologischer Hinsicht sind sie insofern interessant, als sie allein die Reversotypen 3a und 3b tragen.

An Münzstätten finden sich LYW (Nr. **211**), Marw (Nr. **N3**) und WH (Nr. **280**), die Mehrzahl der Belege ist freilich nicht genau zuweisbar (Nr. **281–287**, **292–299**, **301–A29**, **N2**, **N5**).

2.13.1.2.4. Blei

Curtis erwähnt eine Bleimünze des Kawad²⁰⁶⁶.

2.13.1.3. Münzstätten

Insgesamt begegnen unter Kawad 39 verschiedene Münzstättensignaturen. Nimmt man an, daß DYWAN, DYWAS und DYWAT dieselbe Münzstätte meinen, so begegnen zumindest 37 unterschiedliche Prägeorte. Abgesehen von der nur drei Jahre, während dieser Spanne aber überdurchschnittlich produktiven Gruppe DYWAN/DYWAS/DYWAT weisen AS und AY das kontinuierlich größte Prägevolumen auf.

²⁰⁶² So etwa Nr. **283** mit 1,54 g oder Nr. **284** mit 1,49 g.

²⁰⁶³ Beobachtete Gewichte: Nr. **280**: 1,64 g; Nr. **283**: 1,65 g; Nr. **284**: 1,44 g; Nr. **285**: 1,18 g; Nr. **N3**: 0,83 g (beschnitten).

²⁰⁶⁴ Mit dem mehrfachen Bildrand auf den Drachmen besteht keineswegs ein Zusammenhang, und auch die frühe und isolierte Gruppe der AE-Ausgaben mit mehrfachem Rand unter Shapur II. kann so nicht erklärt werden.

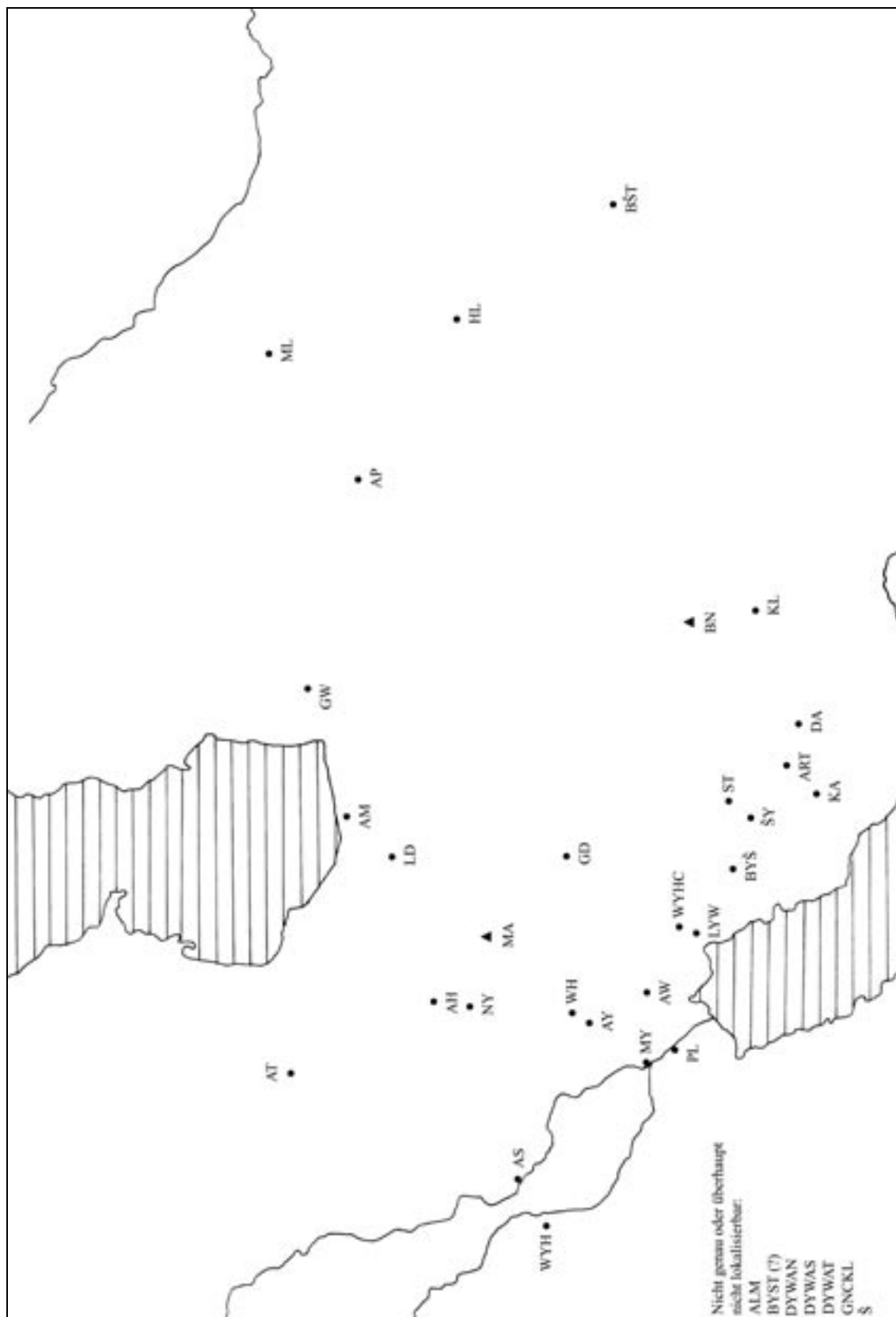
²⁰⁶⁵ Beobachtete Gewichte: Nr. **301**: 3,70 g; Nr. **302**: 3,18 g; Nr. **303**: 3,95 g; Nr. **A29**: 3,44 g.

²⁰⁶⁶ Curtis 1999, p. 307, allerdings ohne weitere Angaben.

	Ia/1a		Ib/1a								Ic/1a							
	J. 11	J. 12	J. 13	J. 14	J. 15	J. 16	J. 17	J. 18	J. 19	J. ?	J. 19	J. 20	J. 21	J. 22	J. 23	J. 24	J. 25	J. 26
AH			0/1		1/0													
ALM																		
AM																		
AP																		
APL																		
ART			1/0											1/0				
AS	1/1			0/3	1/3	3/0	2/5	1/5		0/2		1/1	1/2	0/1	1/0	1/0	1/1	0/1
AT			0/1				0/2				0/1	1/1	0/1		1/0		0/1	0/1
AW				0/1	0/1	1/0	0/1	0/1		1/0			0/3	0/1		0/1	1/0	1/0
AY	3/2	1/1			1/3	1/3	1/1	0/2	3/0	1/0		0/3			0/1	1/1	2/3	1/1
AYL																		
AYLAN																		
BN														1/0			0/1	
BYST																		
BYŠ	0/1			0/1	1/0	1/0		1/0				0/1	1/0			0/1		
BŠT																		
DA	0/1		0/2	0/6		0/1	0/1					0/1			0/1	1/0	0/2	1/0
DYWAN																		
DYWAS																		
DYWAT																		
GD					1/0	1/1	1/1	2/1								0/1		
GNCKL																		
GW	0/1	1/0	1/0	1/1		1/0						1/0	1/0					2/0
HL																	0/1	
KA						1/0		0/1									1/0	
KL				3/0		1/0	0/1		1/0	0/1		0/1	0/1					
LD	1/0					1/1	1/0									1/0	1/0	
LYW	0/1				1/3			1/0	1/0						1/1			1/0
MA	0/1			1/0						0/1			0/1	0/1	0/1			
ML																0/1		
MY							2/0	0/1								1/0		
NY	0/1					1/0	0/1	2/1								0/1		
PL													1/1				1/0	1/0
ST		0/1	1/0	0/1	1/1	1/1	0/1	0/1		1/0				0/1	1/0	0/1	1/0	1/0
Š																		
ŠY								1/0				0/1						
WH				1/0			0/1	0/1						0/1			0/1	
WYH									0/1									
WYHC							0/1											

Tab. 47. Münzstättenverteilung für die Drachmenprägung des Kawad I. / 2. Regierung (Paris – Berlin – Wien/NZK)

J. 27	J. 28	J. 29	J. 30	J. 31	J. 32	J. ?	Ic/Ib	J. 33	J. 34	J. 35	J. 36	J. 37	J. 38	J. 39	J. 40	J. 41	J. 42	J. 43	J. ?
			0/1		0/3					0/1	2/1	0/1							
										1/0									
													2/0						
										1/0									
											1/0	1/0							
										1/3		1/0		1/0		1/0			
	1/0		4/1	0/4	1/0	0/1	1/0	1/4	1/0	1/3	2/1	0/2	1/0	1/2	0/1				
			2/0				1/0	1/0	1/0			2/0		0/1					
	0/2		0/1	1/0				0/1		2/0	2/0	0/2	0/2	3/0	1/3			0/1	
	0/1	1/0	2/3	3/3	1/0			0/1		4/1	0/1	1/1	1/0	3/2	2/2			0/1	1/0
										1/0									
							1/1	0/2	2/4				3/0	0/1					
			0/1	1/0				1/0	1/1	1/1			1/0	1/1					
													1/0						
1/0		0/1		0/1				1/0	1/1		1/2								0/1
														1/1	0/1	0/1			
0/1	1/1	0/1			0/1			0/2	0/1	0/1		1/1			0/1				
							10/18	6/10	3/5										
									3/1										
									1/0										
0/2			0/1					1/2			0/2	1/0		1/1	1/0	1/1			
								1/3		1/1									
			1/0	1/0				1/0	0/1	1/0		0/1				1/0			
								0/2	2/2	1/0		0/1		1/0					1/0
1/0	0/1	1/0	1/1		0/1			1/0	0/1		1/0		1/0						
0/1			0/1	1/0										1/0	0/1				
2/0			1/1	0/1	0/1			0/1	1/2	1/0							1/0		
						0/1		1/1		0/1	1/1	1/1	1/0		1/1				
0/1			1/0							0/3	2/1	3/0							0/1
			1/0	1/2	1/0				0/3		0/1	2/2	0/1	1/0					1/0
				1/1					1/0	1/1	1/0	1/2	1/1	2/2	2/0				
1/0	0/1		2/1			0/1		0/1	0/1	0/1	1/0			1/0					
					0/2			1/1									0/1		
		1/0	1/0	0/2				1/0		2/0	1/0		0/1						
											0/1								
								0/2	0/1	0/1	1/0	1/1							
			1/0					0/1		0/1	0/2		1/0	1/0	0/1			1/0	
	0/1			0/1				0/1	0/1						0/1		0/1		



Karte 15. Münzstättenverteilung unter Kawad I. / 2. Regierung

● sicher lokalisierbare Münzstätten, ▲ nicht sicher lokalisierbare Münzstätten

Kawad I. /2. Regierung – Münzstättenübersicht



BN



112



BŠT



A9



BYŠ



A10



BYST



121



DA



A11



DYWAN



136



DYWAS



150



DYWAT



151



GD



155



GNCKL



162



GW



164



HL



A14



KA



185



KL



195



LD



207



LYW



212



MA



224



ML



229



MY



237



NY



246



PL



254



ST



258



Š



A20



ŠY



272



WH



279



WYH



A24



WYHC



A25



AS

Auf einer Drachme ist die Sigle zu AAS verschrieben, was Mochiri fälschlicherweise als HWAŠ gelesen hat²⁰⁶⁷ (Nr. **A3**).

AY

Aus dieser Münzstätte stammt ein ins Jahr 30 datierter 1/6Dinar (Nr. **A7**). Da die ins Jahr 19 datierte Drachme Nr. **43** noch die *Av-Leg. I* trägt, dürfte es sich um eine hybride Stempelkopplung handeln, da diese Form bei allen sonstigen Belegen mit Ende des 15. Regierungsjahres aufgegeben wurde. Auf einer Drachme (Nr. **86**) ist in der Jahreszahl 31 die Einerstelle mit dem allerdings nicht voll ausgeschriebenen Ideogramm 'yw für 'ywy geschrieben. Daneben existieren aber auch Belege für die übliche Schreibung mit dem Pehlevi-Zahlwort für „eins“ (vgl. Nr. **84**, **85**).

AYLAN

Zwei stempelidentische Drachmen, die Gurnet vorgestellt hat²⁰⁶⁸, tragen die Signatur ALAN (vgl. Nr. **N1**), die vielleicht eine Verschreibung von AYLAN darstellt.

DA

Wie bereits unter Zamasp, so ist auch unter Kawad die 1/6Drachme mit drei eindeutig bestimm-
baren Exemplaren Typen Ib/1a (Nr. **122**, **123**) bzw. Ic/1a (Nr. **127**) gut belegt, was bei der recht geringen Anzahl an Drachmen überrascht. Da die Stücke allerdings allesamt aus späteren Prägeperioden des Königs stammen, ist hier ein Zusammenhang mit den Krönungsfeierlichkeiten ausgeschlossen. Eine Drachme aus dem Jahr 14 (Nr. **A12**) teilt mit einer Ausgabe aus demselben Jahr aus der Münzstätte MA (Nr. **219**) eine ungewöhnliche Schreibung der Jahreszahl, da über dem Buchstaben „H“ von *chl* ein „Š“ eingefügt ist.

DYWAN/DYWAS/DYWAT

Diese drei Siglen begegnen lediglich unter Kawad. Während DYWAN in den Regierungsjahren 33 bis 35 belegt ist, kommen DYWAS und DYWAT nur im statistisch gesehen schwächsten Jahr dieser Gruppe, nämlich im Jahr 35, vor. Auch aufgrund dieser Beobachtungen wird man eine Zusammengehörigkeit der drei nur durch den letzten Buchstaben unterschiedenen Signaturen annehmen können. Vorstellbar wäre, daß man mit den variierenden Endbuchstaben eine über die Jahresdatierung hinausgehende Gliederung schaffen wollte, wobei man hier am ehesten an eine Art von Offizinsunterscheidung denken könnte²⁰⁶⁹. Zu erwähnen ist weiters, daß man für diese Gruppe von Signaturen noch keine überzeugenden Auflösungen oder Lokalisierungen gefunden hat, was vielleicht daran liegen mag, daß DYWAN/DYWAS/DYWAT keinen Prägeort meinen, sondern etwa eine verwaltungstechnische Einheit, wobei allerdings die konkrete administrative Bedeutung des Pehlevi-Wortes *dīwān* noch unklar ist²⁰⁷⁰. Auffallend ist immerhin, daß im selben Regierungsjahr 33, in dem DYWAN am stärksten belegt ist, der neue Reversstyp 1b eingeführt wird.

²⁰⁶⁷ Mochiri 1977, p. 154 m. Abb. 415.

²⁰⁶⁸ Gurnet 1993.

²⁰⁶⁹ Ansätze zu einer Offizinskennzeichnung im Sasanidischen sieht Szaivert 1975, I, p. 27 in den variierenden Schreibungen WYH/WYHC bzw. AYL/AYLAN, was eine Parallele zum hier gemachten Vorschlag darstellen würde. Ob die genannten Siglenpaare freilich wirklich denselben Prägeort meinen, ist in der Literatur umstritten und zumindest im Fall von WYH/WYHC wohl zu verneinen, vgl. 1.6.2.2.

²⁰⁷⁰ Vgl. Gyselen 2003.

GD

Die Portraitgestaltung von Nr. **154** fällt ein wenig aus dem Rahmen des Averstyps Ib, da sowohl der Ansatz der Bänder hinter den Schultern wie auch die schwache Zeichnung des Bartes stark an Averstyp Ia erinnern.

GNCKL

Die Tätigkeit dieses Amtes, dessen Lokalisierung ebenso wie die von DYWAN/DYWAS/DYWAT unklar ist²⁰⁷¹, sollte aufgrund der ähnlichen statistischen Verteilung der Prägejahre im Zusammenhang mit eben jener Gruppe betrachtet werden. Eine weitere Parallele besteht darin, daß die Sigle GNCKL ebenfalls nur unter Kawad belegt ist. Ob es sich bei der Gründung dieser zwei Münzstätten etwa um eine ad-hoc-Erfindung vielleicht im Zusammenhang mit der Steuerreform des Königs handelt, ob Kawad generell Änderungen im Bereich der Münzstättenverwaltung plante, oder ob irgendwelche anderen Faktoren mitspielten, bleibt unklar. Im Rahmen der Ereignisgeschichte lassen sich unter Kawad für die Jahre 33 bis 35 keine militärischen Operationen feststellen, die einen erhöhten Geldbedarf und somit vielleicht die Einrichtung von Militärmünzstätten notwendig gemacht hätten.

LD

Neben DA ist LD wie schon unter Zamašp²⁰⁷² die einzige Münzstätte, für die sich eine 1/6Drachmenprägung nachweisen läßt (Nr. **A15**). Die beidseitig stempelidenten Stücke Nr. **202** und **203** sind durch ihre Oberflächenstruktur und die niedrigen Gewichte hinsichtlich ihrer Echtheit ein wenig verdächtig.

ML

Während sich auf den Drachmen (Nr. **226–232**) die Signatur ML findet, tragen einige AE-Münzen die längere Form MLW (vgl. Nr. **N3**). Ebenso wie die beiden anderen khorassanischen Münzstätten AP/APL (vgl. Nr. **7** bzw. Nr. **8, 9**) und HL (vgl. Nr. **A14–181**) entsprechen die Ausgaben aus ML nun stilistisch und typologisch völlig der Masse der Prägungen des Kawad I., was bedeutet, daß die Stempel nicht mehr lokal hergestellt, sondern von der für die zentrale Stempelherstellung in der 2. Regierung des Kawad I. verantwortlichen Stelle bezogen wurden. Es mag sein, daß die bis Peroz zumindest in der Münzprägung beobachtbare Eigenständigkeit von Khorassan nach der Rückeroberung unter Kawad verlorenging²⁰⁷³. Für die ersten Belege aus dem Regierungsjahr 24 standen mir keine brauchbaren Bildvorlagen zur Verfügung²⁰⁷⁴.

WH

Abgesehen von der Problematik um die Gleichsetzung von WH, WYH und WYHC²⁰⁷⁵ ist zu bemerken, daß hinsichtlich des Prägeaufkommens diese Münzstätte im Vergleich zu früheren Regierungen an Bedeutung verliert.

²⁰⁷¹ Vgl. 1.6.2.2.

²⁰⁷² Vgl. 2.12.1.2.2.

²⁰⁷³ Vgl. dazu auch das Amtssiegel bei Gyselen 2002, p. 40, das Herat, Marw und Marw-Rud zusammen nennt.

²⁰⁷⁴ Publiziert ist dieser Jahrgang bei Loginov/Nikitin 1988, Taf. 3, 1.

²⁰⁷⁵ Vgl. 1.6.2.2.

2.13.1.4. Imitationen

Innerhalb Irans

Ähnlich wie unter Peroz kommen unter Kawad I. in geringem Ausmaß barbarisierte Drachmen vor, die keinerlei Verbindungen mit einer der hunnischen Gruppen aufweisen. Zwar findet sich die Signatur HL bzw. die verderbte Variante „LH“ auf mehreren Stücken (Nr. **305**, **307–309**), doch auch Signaturen wie AY (Nr. **A30–A32**). Es ist somit möglich, daß einige der hier vorgestellten Prägungen aus irregulären und wohl inoffiziellen Werkstätten innerhalb des Sasanidenreiches stammen. Die Anzahl voneinander unterscheidbaren Gruppen ist jedenfalls zu groß, als daß man an eine einzige Prägestätte jenseits der Reichsgrenzen denken könnte, und die Annahme mehrerer kleiner Werkstätten außerhalb des Sasanidenstaates scheint mir doch sehr unwahrscheinlich. Nimmt man z. B. die verschiedenen Imitativprägungen im römischen Reich als Parallele, so ist eine halb- oder inoffizielle Prägetätigkeit in Iran durchaus denkbar, sei es, um lokalem Mangel an Münzgeld abzuhelpen, sei es in Fälscherabsicht. Das Fehlen von Fundevidenzen erschwert freilich die Bestimmung ihrer Stellung im Geldverkehr.

In der numismatischen Literatur sind diese barbarisierten Drachmen bisher weitgehend unbeachtet geblieben. Göbl hat in der NZK ihren inoffiziellen Charakter erkannt und bereits einige stilistisch zusammengehörige Stücke zusammengefaßt²⁰⁷⁶. Mochiri hat drei Münzen publiziert, die wohl auch hierher gehören, wobei er sich allerdings auf die Averslegende konzentriert, die den Namen Shapur nennen²⁰⁷⁷ (vgl. Nr. **A39**). Dieser Name ist klar lesbar, die entsprechenden Stücke weisen an sich einen regulären Stil auf, abgesehen von den unklaren Aufschriften am Revers, die nicht in das sonst für Drachmen des Kawad I. übliche Schema passen. Diese seltsamen Prägungen bleiben jedenfalls völlig rätselhaft.

Im Bewußtsein, daß sich die Materiallage noch verbessern kann, sei hier eine Gliederung der mir vorliegenden Exemplare vorgestellt.

Zuallererst sind natürlich ganz allgemein die Argumente dafür, warum es sich hierbei nicht um offizielle Prägungen handelt, anzuführen. Zu nennen sind neben groben stilistischen Abweichungen, die jenseits dessen liegen, was an Bandbreite in regulären Münzstätten möglich ist, vor allem zwei Punkte: Einerseits völlig verderbte oder überhaupt fehlende Averslegenden, zum anderen korrupte Münzstätten- und Jahresangaben, die häufig ihre normalerweise ja kanonischen Plätze getauscht haben. Innerhalb dieser barbarisierten Drachmen lassen sich nun folgende Gruppen feststellen:

Gruppe A

Diese mit sechs Belegen zahlenmäßig größte Kategorie ahmt Stücke aus den Münzstätten AY oder ŠY nach, während die Jahreszahlen unklar bleiben. Imitiert werden die Typ Ib/1a und Ic/1a. Anhand des Stils lassen sich Untergruppen feststellen, wobei allerdings zu betonen ist, daß die nahezu gleiche Ausführung der Siglen und Jahresangaben sowie die Auflösung der Averslegende in zwei bzw. drei kleine Halbmonde, die sich sonst nirgendwo findet, klar dafür sprechen, daß wir es mit den Ausgaben derselben Werkstätte zu tun haben. Das Vorhandensein verschiedener

²⁰⁷⁶ Nach handschriftlichen Notizen in der NZK.

²⁰⁷⁷ Vgl. Mochiri 1983. Der Fund von zwei Drachmen mit der Sigle „LH (?)“ in Kandahar (Mochiri 1983, p. 241, Fn. 2) läßt freilich auch die Möglichkeit offen, daß es sich um Nachprägungen außerhalb des Reichsgebiets handelt. Daß bei einem der von ihm abgebildeten Stücke (Mochiri 1983, p. 240, Abb. 2) die Astralsymbole auf dem Revers vertauscht wurden, spricht neben den verderbten Legenden klar für den inoffiziellen und imitativen Charakter dieser Stücke.

stilistischer Zeichnungsvarianten und damit wohl verschiedener Stempelschneider spricht für eine gewisse Größe dieser Produktionsgruppe, für die bei sechs Belegstücken eine Avers-Stempelkoppelung und somit immerhin 5 verschiedenen Aversstempel belegt sind. Der inoffizielle Charakter der Ausgaben ist dennoch nicht zu bezweifeln. Es erscheint mir denkbar, daß diese Gruppe innerhalb des Sasanidenreiches entstanden ist.

A/1a: Avers: Legende ersetzt durch drei kegelförmig angeordnete Halbmonde;
Revers: Signatur auf 3^h (Nr. **A30**)

A/1b: Wie oben, aber unterschiedlicher Stil (Nr. **304**)

A/2a: Avers: Wie oben; Revers: Signatur auf 9^h (Nr. **A31**)

A/2b: Avers: Zwei Halbmonde nebeneinander; Revers: wie A/2a, aber unterschiedlicher Stil (Nr. **A32**)

	Stückzahl	Av-Stempel	Rv-Stempel
A/1a	1	1	1
A/1b	1	1	1
A/2a	2	1	1
A/2b	2	2	2

Tab. 48. Stück- und Stempelzahlen in der imitativen Produktionsgruppe A

Gruppe B

Hier begegnen Imitationen mit zwei verschiedenen Siglen, nämlich LYW (Nr. **A33**) und HL (Nr. **305**). Stempelkoppelungen kommen nicht vor, doch scheinen alle Stempel derselben Hand zu entstammen. Die Averslegende ist zu einem retrograden „K“ verkümmert, die Siglen begegnen zwar korrekterweise auf 3^h, doch haben bei einem Stück (Nr. **305**) die Astralsymbole Platz getauscht. Als Vorlage diente offenbar Typ Ib/1a. Dazu kommen noch typologisch vollkommen deckungsgleiche Beischnitte zu den seltenen Bronze-„Drachmen“ des Typs Ib/3a (Nr. **A34**, **A35**). Da Nr. **305** eine Ausgabe der Münzstätte Herat imitiert, könnte diese Gruppe außerhalb des sasanidischen Reiches zu lokalisieren sein.

Gruppe C

Die beiden Belegstücke (vgl. Nr. **A36**), bei denen die Positionen von Sigle und Jahreszahl vertauscht sind, scheinen auf die Signatur ŠY und die Jahreszahl 18 zu zielen. Trotz dieser Datierung haben beide Stücke Aversstyp Ia, was zusammen mit dem irregulären Stil ihre Ansprache als Imitativa sichert.

Gruppe D

Hier sind eine Drachme des Kawad (Nr. **A37**) und eine Drachme des Khusro I. (Nr. **A38**) zusammengefaßt. Das erstgenannte Stück scheint Typ Ia/1b nachzuahmen, die Münze im Namen des Khusro hingegen dessen späteren Typ SN II/2 (vgl. Nr. **E10**). Freilich läßt diese kleine Gruppe keine Rückschlüsse auf die Zeitstellung der sonstigen Imitativa zu, von denen man aber immerhin sagen kann, daß keine Kombinationen mit Reverstypen von Kawads Nachfolger begegnen.

Isolierte Stücke

In der NZK und in den Museumssammlungen finden sich noch acht weitere barbarisierte Drachmen, die allerdings keine Zusammengehörigkeit mit den Gruppen A bis D aufweisen. Zwei

Stücke lassen sich einer Gruppe mit der vermuteten Sigle „LH“ zuweisen²⁰⁷⁸ (Nr. **309**, **310**). Auch die von Mochiri vorgestellten Prägungen mit dem Namen „Shapur“ am Avers gehören hierher (Nr. **A39**), weiters eine aufgrund des verwilderten Stils als Imitation anzusprechende AE-„Drachme“, die mit einer nimbierten Büste am Revers eine Variante zu den regulären Typen 3a und 3b darstellt (Nr. **311**).

Außerhalb Irans

Hier begegnen lediglich drei kleine Gruppen von Nachahmungen der Hephthaliten²⁰⁷⁹, wobei typologische Elemente von Drachmen des Kawad manchmal mit solchen seines Nachfolgers Khusro I. vermischt werden²⁰⁸⁰.

2.13.1.5. Dubia und Falsa

Gußfalsa von Drachmen sind bekannt (vgl. Nr. **312**, **313**). Bei einer gewichtsmäßig mit 7,42 g völlig aus dem Rahmen fallenden Ausgabe mit Typ Ib/3a dürfte es sich um eine moderne Prägefälschung handeln.

2.13.2. Historisches

Nach drei Jahren der Kerkerhaft²⁰⁸¹ und des Exils gelang es Kawad 499 mit hephthalitischer Hilfe nach Iran zurückzukehren, seinen Bruder Zamasp vom Thron zu vertreiben und die höchste Macht im Sasanidenreich zurückzugewinnen²⁰⁸².

Auf sasanidischen Silberobjekten sind Königsdarstellungen mit Kronen, die der des Kawad ähneln, nicht selten, doch lassen sich nach Harper kaum sichere Zuweisungen vornehmen, da ja auch nach Kawad diese Kronform häufig verwendet wurde²⁰⁸³. Am ehesten noch Kawad – oder aber Peroz – ist nach Harper eine Jagdschale zuzuweisen (vgl. u. 3.20., **Ss5**)²⁰⁸⁴.

Die Hauptereignisse der zweiten Regierung des Kawad sind innenpolitisch die Mazdakitenbewegung, außenpolitisch die beiden Kriege mit Rom. Zu beiden Punkten kann ich hier nur einen groben Überblick bieten.

²⁰⁷⁸ Vgl. dazu Mochiri 1983; die Signatur am vorliegenden Stück ähnelt am stärksten dessen Abb. 2 (Mochiri 1983, p. 240), wenngleich mir eine – letztlich ja illusorische – Lesung als LY aufgrund der Gestalt des zweiten Zeichens der „Signatur“ besser gefallen würde.

²⁰⁷⁹ Göbl 1967, I, p. 179 f.; III, 260–262. Em.

²⁰⁸⁰ Göbl 1967, I, p. 180; III, Taf. 71, 262. Em.

²⁰⁸¹ Nach Proc. BP I, 6, 1–10 wurde Kawad die Flucht durch seine Frau ermöglicht, indem sie den Gefängniswärter bezirzte und damit Kawad ermöglichte, mit der Hilfe des Siyawush zu fliehen. Laut Tabari p. 144 berichtet, daß Kawad die Flucht aus dem Kerker mit der Hilfe einer seiner Schwestern gelang, desgleichen die Chronik von Seert 127, die hinzusetzt, sie habe Zamasp erfolgreich angefleht, ihren Bruder Kawad im Gefängnis besuchen zu dürfen. Laut Firdausi XL, 9–12 floh Kawad gemeinsam mit Zarmihr, der sein Gefängniswärter gewesen wäre und als Sohn des Sokhra bezeichnet wird, zu den Hephthaliten und erkaufte sich deren Hilfe mit Gebietsabtretungen.

²⁰⁸² Tabari p. 144 f.; Proc. I, 6, 10–17; Firdausi XL, 13. Als „Καδιστηνοῦς... Οὐννοῦς“ bezeichnet die Helfer des Kawad seltsamerweise Johannes von Antiochia 214.

²⁰⁸³ Vgl. Harper 1981, Taf. 19–21; 33 f.

²⁰⁸⁴ Harper 1981, p. 66.

Es ist hier nicht der Platz, die religiösen Dimensionen der Mazdakitenbewegung zu behandeln²⁰⁸⁵. Schon in den Primärquellen finden sich höchst widersprüchliche Schilderungen der Ereignisse. Tabari etwa berichtet in einer Version, Kawad habe sich den sozusagen „kommunistischen“ Mazdakiten angeschlossen, doch hätten diese ihn abgesetzt und an seiner Statt seinen Bruder Zamasp zum König gemacht. Kawad sei es gelungen mit der Hilfe des Zarmihr, eines Sohnes des Sokhra, den Thron zurückzuerlangen, doch hätte er Zarmihr aufgrund der Intrigen der Mazdakiten hingerichtet²⁰⁸⁶. In einer in sich weit eher stimmigen Variante sagt Tabari, der Adel habe Kawad abgesetzt, doch sei dem König mit Hilfe seiner Schwester die Flucht aus dem Kerker gelungen. Kawad habe sich darauf an den König der Hephthaliten um Hilfe gewendet, mit dessen Unterstützung ihm die Rückgewinnung der Macht gelungen sei²⁰⁸⁷. Nach Firdausi war Mazdak der Schatzmeister des Kawad während einer schweren Dürre und ließ die königlichen Schatzhäuser öffnen, um die hungernde Bevölkerung zu unterstützen. Kawad hätte diese „kommunistische“ Lehre, die auch die Weibergemeinschaft beinhaltet hätte, angenommen, doch wäre Khusro I. ein Feind des Mazdak gewesen. Ein Mobad aus dessen Gefolge hätte das Volk mit dem Hinweis, es gäbe in Mazdaks Gesellschaftsordnung keine Unterschiede zwischen Hoch und Niedrig mehr, gegen Mazdak aufgebracht; Kawad habe sich daraufhin von Mazdak abgewendet und ihn samt 3000 Anhängern dem Khusro zur Hinrichtung übergeben²⁰⁸⁸. Der Autor bietet auch eine kurze Parallelversion, nach der Kawad Mazdak hingerichtet hätte, weil dieser die Tochter des Königs begehrt habe²⁰⁸⁹. Procop erwähnt lediglich das gewaltsame und auf Neuerungen ausgerichtete Regiment des Kawad²⁰⁹⁰. Joshua Stylites berichtet kurz, daß Kawad die Sekte der Zaradushtakan wiedereingeführt habe, und daß der Adel Kawad wegen seiner Schlechtigkeit ermorden wollte, worauf der König zu den Hephthaliten geflohen und mit deren Hilfe nach Iran zurückgekehrt sei²⁰⁹¹. Der Bericht von Biruni²⁰⁹² in der Auflistung verschiedener „falscher Propheten“ ist leider verstümmelt. Der Autor nennt jedenfalls Mazdak als *mobādān mobād* und gibt als Grund für die Bekehrung des Kawad seine sexuelle Zuneigung zu einer Verwandten des Mazdak an. Nach Zonaras²⁰⁹³ beschloß Kawad die Verfolgung und Ausrottung der bei ihm als *Μανιχαίοι* bezeichneten Mazdakiten, weil sie versucht hätten, einen seiner Söhne zu bekehren, womit vielleicht der laut Theophanes²⁰⁹⁴ tatsächlich dem Mazdakismus anhängende Kaus gemeint ist²⁰⁹⁵. Eine etwas andere Fassung bietet Theophanes²⁰⁹⁶, nach dem Kawad die Mazdakiten sowie seinen von ihnen gegen den König verhetzten Sohn *Φτασούρσας* massakrieren ließ. Wiederum völlig anders ist die Schilderung des *Chronicon ad annum Domini 1234* pertinens²⁰⁹⁷: Kawad übergibt Khusro I. zur Erziehung an die „Manichäer“, der ihnen verspricht, wenn er dereinst König sein werde, sie zu fördern. Khusro und seine Mutter ersuchen Kawad, zugunsten seines Sohnes abzdanken, doch da sich die „Manichäer“ allzu arrogant gerieren, läßt Kawad sie ausrotten. Die innere Logik dieser Erzählung ist freilich sehr schwach. Die Chronik von Seert

²⁰⁸⁵ Vgl. etwa Christensen 1925; Klima 1957; Yarshater 1983/1; Crone 1991. Einen Überblick über die Hauptströmungen der aktuellen Forschung bietet Schippmann 1990, p. 46 f.

²⁰⁸⁶ Tabari p. 141 f.

²⁰⁸⁷ Tabari p. 143–145.

²⁰⁸⁸ Firdausi XL, 14–23.

²⁰⁸⁹ Firdausi XL, 23 f.

²⁰⁹⁰ Proc. BP I, 5, 1.

²⁰⁹¹ Joshua Stylites 20; 23 f.

²⁰⁹² Biruni 192.

²⁰⁹³ Zonaras XIV, 5, 27.

²⁰⁹⁴ Theophanes, AM 6016.

²⁰⁹⁵ Vgl. hierzu noch Christensen 1944, p. 354; Altheim/Stiehl 1957, p. 33.

²⁰⁹⁶ Theophanes, AM 6016.

²⁰⁹⁷ *Chronicon ad annum Domini 1234* pertinens 152.

erwähnt nur kurz, daß Kawad die „*doctrine de Zoroastre*“ unterstützt habe, die zwei Urprinzipien sowie die Weibergemeinschaft kenne, womit zweifellos ebenfalls der Mazdakismus gemeint ist²⁰⁹⁸. Die moderne Literatur zu Mazdak und den Mazdakiten ist recht umfangreich²⁰⁹⁹. Schippmann datiert den Beginn der mazdakitischen Unruhen 494/95²¹⁰⁰. Vor allem Altheim/Stiehl²¹⁰¹ und Gaube²¹⁰², wenden sich sicher zu Recht gegen die in den islamischen Quellen häufige Darstellung, Kawad sei ein willenloses Werkzeug des Schurken Mazdak gewesen. Gaube geht allerdings so weit, den Mazdakismus nicht als eigenständige religiöse Bewegung, sondern lediglich als Instrument des Kawad zur Durchführung einer gegen Adel und Priesterschaft gerichteten „Kulturrevolution“ zu interpretieren. Altheim/Stiehl meinen, Kawad habe den Mazdakismus in macchiavellistischer Weise zur Beseitigung der Vorherrschaft des Adels und zur Stärkung seiner eigenen Machtposition verwendet. Erwähnt sei auch die Arbeit von Crone 1991, die zwei Stufen im Auftreten des Mazdakismus unterscheidet: Eine erste, religiös orientierte, der sich Kawad anschloß und die mit der Vertreibung des Königs 496 endete, und eine zweite, stärker sozial ausgerichtete, die in der Regierungszeit des Khusro I. endgültig vernichtet wurde. Die Datierung der Ausschaltung der Mazdakiten ist allerdings in der Forschung umstritten²¹⁰³. Es findet sich in der modernen Literatur die Meinung, Kawad habe Khusro zum Thronerben bestimmt, weil dieser – anders als Kaus, der älteste Sohn des Kawad – ein Feind des Mazdak gewesen sei²¹⁰⁴. Das Problem an dieser Schilderung ist freilich, daß nach dem in diesem Sinne interpretierbaren Text des Theophanes²¹⁰⁵ der Mazdak anhängende Königssohn zusammen mit seinem Verführer von Kawad getötet wurde. Kaus hingegen fand erst nach der Thronbesteigung des Khusro I. den Tod. Procop erwähnt im Zusammenhang mit der Bitte des Kawad an Justin I. (518–527)²¹⁰⁶, er möge Khusro adoptieren, um diesem den Thron zu sichern²¹⁰⁷, der König habe eine Revolte gegen sein Haus befürchtet, und habe aus persönlichen Gründen Khusro dem farblosen Kaus und dem zwar tüchtigen, doch durch seine Einäugigkeit vom Thron ausgeschlossenen Zames vorgezogen.

Entscheidend ist, daß Kawad mit Hilfe der Mazdakiten die Macht des persischen Adels brechen konnte, ohne allerdings völlig in die Hände der Mazdakiten zu fallen: Nachdem er durch sie das Königtum von der Kontrolle durch den Adel befreit hatte, entledigte er sich seiner früheren Helfer. Die Chronologie der Ereignisse bleibt in vielerlei Hinsicht schattenhaft. Ihren Höhepunkt wird die mazdakitische Bewegung wohl erst nach der zweiten Thronbesteigung des Kawad erreicht haben. Nach einer durchaus zweifelhaften Überlieferung soll Kawad selbst sogar eine Art mazdakitische Mission betrieben haben: Sein lakhmidischer Vasall Mundhir III. weiger-

²⁰⁹⁸ Chronik von Seert 125.

²⁰⁹⁹ Vgl. Christensen 1925; Christensen 1944, p. 337–347; Klima 1957; Yarshater 1983/1; Guidi/Morony 1991; Luther 1997, p. 137–141. Wiesehöfer 1994, p. 230; 277–280 sieht den Mazdakismus als Reaktion auf die finanzielle Überbelastungen der bäuerlichen Bevölkerung durch Dürre und Tribute an die Hephthaliten unter bzw. nach Peroz.

²¹⁰⁰ Schippmann 1990, p. 49.

²¹⁰¹ Altheim/Stiehl 1954, p. 189–206.

²¹⁰² Gaube 1982, vor allem p. 120–122.

²¹⁰³ Zur Datierung der Vernichtung der Mazdakiten 528/29 vgl. Marquart 1901, p. 130; Christensen 1944, p. 359; ebenso Schippmann 1990, p. 51. Frye 1983, p. 151 spricht allgemeiner vom Ende der Regierung des Kawad. Crone 1991 hingegen datiert die Ausschaltung der Mazdakiten erst in die Regierung des Khusro I.

²¹⁰⁴ Für die Feindschaft des Khusro I. gegen die Mazdakiten vgl. etwa Tabari p. 154; daß Kaus pro-mazdakitisch eingestellt war, hat Christensen 1944, p. 354 aus Theophanes AM 6016 erschlossen, wobei ihm hier Altheim/Stiehl 1957 gefolgt sind.

²¹⁰⁵ Theophanes AM 6016.

²¹⁰⁶ Nach der PLRE II, p. 924 s. v. „Proculus (5)“ fand diese Episode 525/26 statt.

²¹⁰⁷ Proc. BP I, 11, 2–30.

te sich zwar, den neuen Glauben anzunehmen, doch bei den Kinda hatte Kawad mehr Erfolg²¹⁰⁸.

Die bedeutendste Gestalt während der zweiten Regierung des Kawad ist zunächst einmal Siyawush, der nach Procop Kawad bei seiner Flucht aus dem „*Schloß des Vergessens*“ half²¹⁰⁹ und ihn zu den Hephthaliten begleitete²¹¹⁰. Nach der Rückkehr des Kawad nach Iran ernannte ihn der König zum obersten Militärkommandanten des Reiches²¹¹¹. Die Macht des Siyawush freilich bereitete den anderen Großen Angst, und als im Zusammenhang mit der Gesandtschaft an Justin betreffs der Adoption des Khusro durch den Kaiser Verleumdungen gegen Siyawush vorgebracht wurden, verurteilte ihn der Adelsrat, der hier zum letzten Mal als Gremium *sui iuris* belegt ist, zum Tode²¹¹². Kawad beklagte angeblich das Schicksal des Freundes²¹¹³, tat aber nichts zu seiner Rettung, was nahelegt, daß die Beseitigung des mächtigen Mannes nicht ungelegen kam. Eine weitere bedeutende Gestalt in der Umgebung des Königs ist Mebodes, ein Feind des Siyawush²¹¹⁴, der dem sterbenden Kawad half, die Regierungsübernahme des Khusro I. zu sichern²¹¹⁵.

Was das Verhältnis des Königs zu den Christen betrifft, so ist das Bild ein wenig unklar: Zwar werden Verfolgungen erwähnt²¹¹⁶, doch scheinen Christen in bedeutender Position am Hof des Kawad auf²¹¹⁷.

Nach Tabari war es Kawad, der eine bedeutende Steuerreform mit der Veranlassung einer Vermessung der Anbauflächen und einer Volkszählung einleitete²¹¹⁸. Zwar wurde sie erst von seinem Sohn Khusro I. vollendet, doch hat offensichtlich bereits Kawad von den erheblichen

²¹⁰⁸ Vgl. hierzu Bosworth 1983, p. 600. Erwähnt sei freilich auch, daß nach Boyce 1979, p. 128 Kawad zwischen 507 und 511 den zoroastrischen Kalender reformieren ließ. Etwas seltsam klingt es freilich, wenn die Chronik von Seert 124 Kawad rühmt, er hätte „*unter allen Herrschern von Iran die tiefste Einsicht in die Lehre der Magier besessen*“, doch ist diese Quelle dem König überhaupt sehr freundlich gesonnen, da sie ihn auch als „*plus doux des rois de Perse*“ bezeichnet, Chronik von Seert 124.

²¹⁰⁹ Proc. BP I, 6, 3 f.

²¹¹⁰ Proc. BP I, 6, 10. Konzentriert man sich allein auf die Erzählungen über die Flucht des Kawad aus dem Kerker, so wäre Siyawush mit Zarmihr gleichzusetzen. Nöldeke, Tabari p. 145, Fn. 1, meint allerdings, diese Gleichsetzung habe große Bedenken. Immerhin nennt Firdausi LX, 13 Zarmihr als wichtigsten Verwalter des Reiches unter Kawad.

²¹¹¹ Proc. BP I, 6, 18 f.

²¹¹² Proc. BP I, 11, 31–36; vgl. hierzu Altheim/Stiehl 1957, p. 33; 39 f. Einer der Hauptanklagepunkte war nach Proc. BP I, 11, 35, daß Siyawush, bei Procop Σεόσης, „*κταινά ... δαίμόνια*“ („*neue Götter*“) verehrt habe, was Altheim/Stiehl 1957, p. 33 als einen Hinweis darauf werten, daß er mazdakitische Neigungen hatte. Dies ist nun freilich problematisch, da über neuartige Gottheiten, die Mazdak verehrt habe, nichts in den Quellen zu finden ist. Mir scheint es, daß Procop mit den „*κταινά δαίμόνια*“ ganz allgemein den Vorwurf der Asebeia wiedergeben will, wie er ja auch König Walkash traf, aus dem man nun wirklich keinen Mazdakiten machen kann. Winter/Dignas 2001, p. 124 sehen Siyawush gar als eine der „*wichtigsten Stützen der Mazdakiten im Sāsānidenreich*“.

²¹¹³ Proc. BP I, 11, 36 f.

²¹¹⁴ Proc. BP I, 11, 31.

²¹¹⁵ Proc. BP I, 21, 17–22. Es verwundert beim Charakter des Khusro I. nicht, daß er lediglich aufgrund von höfischen Intrigenspinnereien seinen Wohltäter hinrichten ließ. Zwar hatte auch Kawad den Sokhra, dem er den Thron verdankte ermordet, doch tat er dies, um das Königtum aus seiner Ohnmacht gegenüber dem Adel zu befreien.

²¹¹⁶ Theophanes, AM 6005. Einen weiteren Feldherren des Kawad, der für ihn zwölf Stämme besiegt habe, erwähnt Procop, BP I, 23, 21; da dieser Mann „*sowohl dem Namen nach wie auch der Sache nach unbesiegbar*“ war, könnte sein Name Peroz gelautet haben.

²¹¹⁷ Ein Bischof Βοαζάνης ist nicht nur als oberster Arzt bei Hof belegt, sondern nahm auch zusammen mit zoroastrischen Würdenträgern an dem κομβέντον teil, bei dem Mazdak abgeurteilt wird. Nach der Chronik von Seert 127 war Kawad den Christen freundlich gesonnen.

²¹¹⁸ Tabari p. 241 f., der sagt, daß Kawad starb, bevor die umfassende Landvermessung abgeschlossen werden konnte. Vgl. Altheim/Stiehl 1957, vor allem p. 35–49; Wiesehöfer 1994, p. 235 f.; 253 f.; Rubin 1995, der auch die relevanten, über Tabari hinausführenden Quellen anführt.

Mehreinkünften aus seiner Reform, zusammen mit dem Machtverlust des Adels auch oder gerade in finanzieller Hinsicht, profitiert²¹¹⁹. Auch Änderungen in der Reichsverwaltung mögen hiermit verbunden gewesen sein²¹²⁰. Mit einiger Vorsicht gehört hierher auch die Abschaffung der höchsten militärischen Würde des *radēštārānsālār* (bzw. *Ērān-spāhbed*) nach der Verurteilung des Siyawush²¹²¹, wenngleich sich das Nachfolgeamt der vier lokalen *spāhbeds* sigillographisch erst unter Khusro I. nachweisen läßt²¹²².

Städtegründungen des Kawad sind einerseits bei arabischen Autoren, andererseits durch die Amtssiegel belegt, da man annehmen kann, daß diejenigen Orte, in deren Bezeichnung der Name „Kawad“ vorkommt, auf ebendiesen König zurückgehen²¹²³. Bedeutend unter den Städtegründungen des Königs sind Weh-az-Amid-Kawad in Fars, das mit römischen Kriegsgefangenen aus Amida besiedelt wurde²¹²⁴, Eran-asan-kar-Kawad in der Region Medien²¹²⁵, Eran-win(n)ard-Kawad²¹²⁶ sowie Kawad-khwarrah im Kreis Ardashir-khwarrah²¹²⁷.

Die Beziehungen des Kawad zu den Arabern waren gut. Vor allem die Lakhmiden von Hira waren bedeutende Verbündete in den Kämpfen des Königs gegen Rom. Kawad wertete die Stellung seiner Vasallen dadurch auf, daß er Mundhir III. zum alleinigen Herrscher aller mit den Persern verbündeten Araber im sasanidisch-römischen Grenzgebiet machte²¹²⁸.

Nach einer 60jährigen Friedensphase kam es bald nach der neuerlichen Thronbesteigung des Kawad wieder zu schweren Kämpfen mit dem römischen Reich²¹²⁹. Als Kriegsursache wird die Weigerung des Anastasius angegeben, die Zahlungen an Persien, die für die Verteidigung des Eisernen Tores im Kaukasus verwendet werden sollten, an Kawad abzuführen. Damit folgte er der Politik des Zeno, der unter Berufung auf die noch nicht erfolgte Rückgabe von Nisibis eben diese Zahlungen abgelehnt hatte²¹³⁰.

²¹¹⁹ Nach einer Passage aus Ibn Khurdadbah betrug die Steuerleistung des Sawad unter Kawad 150.000.000 Drachmen. Altheim/Stiehl 1957, p. 43f m. Fn. 95 interpretieren diese Stelle dahingehend, daß die Landvermessung im Sawad noch zu Lebzeiten Kawads abgeschlossen war.

²¹²⁰ Gyselen 1989/1, p. 96.

²¹²¹ Proc. BP I, 11, 38; vgl. hierzu Altheim/Stiehl 1957, p. 32 f.

²¹²² Vgl. Gyselen 2001/2 und Gyselen 2001/3.

²¹²³ Vgl. etwa Gyselen 1989/1, p. 46.

²¹²⁴ Vgl. Tabari p. 146 m. Fn. 1; wörtlich bedeutet der Name „*Schöner als Amida ist (die Stadt) des Kawad*“.

²¹²⁵ Šahrestānīhā ī Ērānšahr p. 20; vgl. Marquart 1901, p. 22; Gyselen 1989/1, p. 45 f.

²¹²⁶ Gyselen 1989/1, p. 46.

²¹²⁷ Tabari p. 138. Weitere Anlagen erwähnt Hamza al-Isfahani 54 f. Am Rande sei angemerkt, daß Baladhuri I, 453 von Dambrüchen im Sawad unter Kawad I. berichtet, die erst Khusro I. repariert habe.

²¹²⁸ Hoyland 2001, p. 81.

²¹²⁹ Die Hauptquellen hierfür sind Joshua Stylites und Procop, BP I, 7–9; an moderner Literatur ist vor allem die ausführliche Studie von Greatrex 1998 anzuführen.

²¹³⁰ Zu den römischen Zahlungen an Persien allgemein Altheim/Stiehl 1957, p. 21–24; Luther 1997, p. 101–108. Eine wichtige Quelle für diese „Tribute“ oder – in der römischer Sichtweise – Kontributionen ist Johannes Lydus, de magistratibus III, 52, nach dem diese Zahlungen im Rahmen des Friedens von 363 eingeführt und im Rahmen eines römischen Vertrages mit einem gewissen Yazdgerd erneuert wurden. Ob damit Yazdgerd I. oder Yazdgerd II. gemeint ist, bleibt unklar. Für die Historizität der Zahlungsverpflichtung spricht, daß die Informationen des Joshua Stylites 18; 19 f. zur Politik des Peroz und Anastasius klar erkennen lassen, daß römischerseits nicht die Zahlungen an sich beeinsprucht oder abgelehnt wurden. Sowohl Zeno wie auch Anastasius haben lediglich mit dem Hinweis darauf, daß die Perser Nisibis nicht vertragsgemäß an das Reich zurückgegeben hätten, ihre Verpflichtung zur Einhaltung des Vertrages über die Tribute abgestritten, womit natürlich die Existenz einer solchen Zahlungsverpflichtung indirekt bestätigt wird. Zudem wiederholt Kawad im ersten Römerkrieg bei jeder sich bietenden Gelegenheit seine Aufforderung an Rom, die „üblichen Zahlungen“ zu leisten, vgl. Joshua Stylites 54 (nach dem Fall von Amida), 59 (Kawad verlangt während der Belagerung von Edessa neben 10.000 Pfund Gold „...daß wir jedes Jahr gewohnheitsgemäß das Geld empfangen“). Daß Kawad sich nach Procop, BP I, 7, 1–3 das Geld, das er den Hephthaliten schuldete, von Anastasius ausleihen wollte, und daß er nach diesem Autor keinen Rechtsanspruch geltend machte, besagt wenig, da durch diese Verdrehung dem Sasanidenkönig allein die

Anastasius legte hier aber wenig politische Klugheit an den Tag, da er das Scheitern der Verhandlungen und damit auch den Kriegeausbruch provozierte, ohne militärische Vorbereitungen getroffen zu haben. Zudem scheint er überhaupt nicht erkannt zu haben, daß sich das Sasanidenreich von der inzwischen beinahe 20 Jahre zurückliegenden Katastrophe des Peroz erholt hatte und nun finanziell, politisch und militärisch stärker war als zur Zeit des Zeno²¹³¹. Deshalb konnte Kawad, ohne in seinen Bewegungen von römischen Truppen gestört zu werden, die beiden Festungsstädte Theodosiupolis und Martyropolis noch im Spätsommer 502 erobern²¹³². Das vielgeprüfte Amida wurde ab Oktober belagert und fiel im Jänner 503²¹³³, wobei sich der Sasanidenkönig persönlich an der Erstürmung beteiligte²¹³⁴. Eine herausragende Stellung bei den kriegerischen Ereignissen hatten die Lakhmiden unter Nu'man II. inne, daneben wird auch allenthalben hunnische Unterstützung für die Perser erwähnt²¹³⁵. In der Feldzugssaison 503 schickte Anastasius ein großes Heer in den Osten, das allerdings aufgrund der unklaren Kompetenzverteilung zwischen seinen Generälen und einer Anfangsniederlage weitgehend erfolglos blieb²¹³⁶. Kawad seinerseits konnte in diesem Jahr keine nennenswerten Eroberungen feiern. Edessa widerstand seiner Belagerung²¹³⁷, und auch der Tod von Nu'man II. wird der persischen Sache geschadet haben²¹³⁸.

Das Jahr 504 sah dann erhebliche Erfolge der Römer, nachdem der *magister officiorum* Celer mit dem militärischen Oberbefehl betraut worden war: Er unternahm energische Vorstöße auf

Kriegsschuld zufällt; abgesehen davon meint Greatrex 1998, p. 76 m. Fn. 15, daß die Idee einer Anleihe ein Vorschlag des Anastasius war. Nach einer Notiz des Zacharias Rhetor 52 bekam Kawad vom römischen Kaiser fünf Centenare Gold zum Grenzschutz gegen die Hunnen.

Wiederum gegen die übrige Überlieferung und daher unglaublich die Version von Zacharias Rhetor 15, nach dem Kawad den Römern grollte, weil sie die Hunnen gegen seinen Vater Peroz aufgehetzt hätten.

²¹³¹ Sebeos 67 erwähnt ausdrücklich die Schwäche der persischen Armee unter Kawad aufgrund der Verluste unter Peroz und die dadurch Kawad aufgezwungene Friedfertigkeit, wenngleich aufgrund des Kontextes auch die Regierung des Walkash gemeint sein könnte. Stellt man dieser Nachricht die Angaben des Procop gegenüber, nach denen Kawad im Jahr 530 insgesamt 80.000 Mann gegen die Römer einsetzen konnte (BP I, 13, 23; 23; 14, 1; 15, 11), so erkennt man einmal mehr, in welchem Ausmaß der sasanidische Staat unter Kawad an Kraft und Stärke gewann.

²¹³² Joshua Stylites 48; Bury 1957, II, p. 11; Schippmann 1990, p. 50. Greatrex 1998, p. 77 meint, Kawad habe zuerst den potentiellen Unruheherd Armenien durch diesen Angriff ausschalten wollen (Greatrex 1998, p. 79–81). Theodosiupolis konnte von den Römern allerdings noch 502 zurückerobert werden, Joshua Stylites 52. Vgl. allgemein zu diesem ersten Römerkrieg des Kawad Stein 1949, p. 92–101 mit Quellenzitaten; weiters den ausführlichen Kommentar zu Joshua Stylites von Luther 1997.

²¹³³ Die Belagerung erzählen in einigem Umfang Joshua Stylites 50–53; Procop, BP I, 7; Zacharias Rhetor 15–20; Chronicon ad annum Domini 1234 pertinens 147–150; vgl. auch Marcellinus Comes, 96; Chronik von Seert 132 f. Die Eroberung Amidas findet sich als einziges Ereignis aus den beiden Römerkriegen des Kawad bei Tabari, 145 f. Ebenso wie die Belagerung von Edessa wird sie auch erwähnt in der Chronik von Edessa 120, LXXXf. sowie im Chronicon ad annum Domini 846 pertinens, 167, wo die Anzahl der Toten mit 80.000 angegeben wird; an moderner Literatur vgl. vor allem Greatrex 1998, p. 83–94.

²¹³⁴ Proc. BP I, 7, 28; vgl. hierzu Whitby 1994, p. 240. Allgemein zum persischen König im Kampf Withby 1994, p. 231–243. Eine nette Anekdote bringt Zacharias Rhetor: Nach der Eroberung der Stadt kommt Kawad in eine Kirche und bleibt vor einem Christusbild stehen. Als man ihm erklärt, dies sei der „*Gott der Christen*“, verneigt er sich vor dem Bildnis und meint, Christus habe ihm verkündet, daß die Bevölkerung von Amida in die Gewalt der Perser kommen würde, da sie sich gegen Christus versündigt hätte.

²¹³⁵ Für Nu'man II. vgl. z. B. Joshua Stylites 51 f. Hunnische Hilfstruppen erwähnen sowohl Joshua, z. B. 48; 51; 55; 71 (wo auch Cadusier und Armenier auf persischer Seite begegnen), 59 (wo ein hunnischer Anführer als bei Kawad in hohen Ehren stehend erwähnt wird), als auch Procop, der den Namen Ἐφθαλίται verwendet, vgl. z. B. BP I, 7, 1; 8; 8, 13. Der Begriff Οὐρβοι kommt erst im Kontext des Ostkrieges des Kawad und der späteren römisch-persischen Kämpfe vor, vgl. BP I, 8, 19.

²¹³⁶ Proc. BP I, 8; Marcellinus Comes 96; Zacharias Rhetor 21. Vgl. Bury 1957, II, p. 12 f.; Greatrex 1998, p. 94–101.

²¹³⁷ Vgl. hierzu in großer Ausführlichkeit Joshua Stylites 59–63.

²¹³⁸ Vgl. Joshua Stylites 57 f.; Greatrex 1998, p. 101–107. Zur Belagerung von Edessa Luther 1997, p. 194–202.

persisches Gebiet, während zugleich die Rückeroberung von Amida versucht wurde²¹³⁹. Die persische Besatzung der Stadt konnte durch eine Kriegslist freien Abzug und die Zahlung von 1.000 Pfund Gold²¹⁴⁰ durch die Römer aushandeln, doch kam die Stadt nun wieder unter kaiserliche Kontrolle²¹⁴¹. Freilich war Kawad seit 503 durch Probleme im Osten stark abgelenkt, weswegen keine ernsthaften Gegenmaßnahmen der Perser überliefert sind²¹⁴². Im Jahr 506 schließlich kam es dann zum Abschluß eines Friedensvertrages auf die Dauer von sieben Jahren, wodurch sich Kawad dem nunmehr entbrannten Krieg gegen die Hephthaliten widmen konnte²¹⁴³. Anastasius nützte diese Ablenkung, um das nahe bei Nisibis gelegene Dara zu einer gewaltigen Festungsstadt unter dem neuen Namen Anastasiupolis auszubauen, die die römischen Heere in Obermesopotamien als Ausgangsbasis für etwaige Operationen verwenden konnten, was einen klaren Bruch bestehender Verträge zwischen Rom und Persien darstellte²¹⁴⁴. Allerdings konnte der König wegen der Probleme im Osten nicht mehr tun, als diplomatisch zu protestieren²¹⁴⁵. Anastasius versuchte, Kawad zu beschwichtigen, und ließ zugleich auch noch die Befestigungen von Theodosiupolis verstärken²¹⁴⁶.

Kawad hat auf dieses vertragswidrige Verhalten der Römer nicht reagiert, obwohl nach dem Ablauf der sieben Jahre theoretisch wieder der Kriegszustand herrschte²¹⁴⁷.

Um die Nachfolge seines Lieblingssohnes Khusro zu sichern, ersuchte Kawad den neuen Kaiser Justin I. (518–527), Khusro zu adoptieren²¹⁴⁸. Die kaiserlichen Berater sprachen sich gegen dieses Ansinnen aus. Kawad und mehr noch Khusro, der nahe der römischen Grenze wie ein Bittsteller auf die Entscheidung Justins warten mußte, müssen tief in ihrer Ehre gekränkt worden sein²¹⁴⁹.

²¹³⁹ Joshua Stylites 69; 71 f.; Proc. BP I, 8, 21 f.; Marcellinus Comes 96. Bei diesem Einfall erließ Celer den brutalen Befehl, jeden Soldaten hinzurichten, der einen über 12jährigen Perser am Leben ließe: Joshua Stylites 79. Weiters sollten alle Dörfer niedergebrannt werden, und Weinreben wie Ölbäume wurden vernichtet. Die Armee Celers stieß vielleicht bis in die Nähe von Ctesiphon vor; vgl. Greatrex 1998, p. 113 zum bei Marcellinus Comes 96 erwähnten *pons ferreus*.

²¹⁴⁰ Proc. BP I, 9, 4.

²¹⁴¹ Joshua Stylites 81, der die Nachlässigkeit der römischen Truppen dafür verantwortlich macht, daß die Perser auf diplomatischem Weg den Abzug ihrer Besatzung durchsetzen konnten. Proc. BP I, 9, 20; 23 nennt eine persische Kriegslist als Grund für die glimpfliche Behandlung der Besatzung. Zacharias Rhetor, 20–23, schildert eindringlich die Greuel in der belagerten Stadt. Allgemein vgl. Greatrex 1998, p. 114 f.

²¹⁴² Proc. BP I, 8, 19.

²¹⁴³ Hierzu Joshua Stylites 97 f. Proc. BP I, 9, 24 f. sagt, daß Kawad eben wegen der Bedrohung durch die „Hunnen“ Frieden schloß. Verantwortlich für die Unterzeichnung des Abkommens waren der *magister officiorum* Celer bzw. ein ungenannter persischer *spāhbed*.

²¹⁴⁴ Joshua Stylites 90; Proc. BP I, 10, 13–19; de aedificiis II, 1, 4–10, wo der Autor allerdings meint, daß die Bauten wegen der Angst vor einem möglichen persischen Angriff nur recht flüchtig ausgeführt worden waren. Die heute noch erhaltenen, höchst beeindruckenden Ruinen stammen aus der Zeit des Justinian. Nach Proc. de aedificiis II, 1, 5 stammte das Verbot des Neubaus von Festungen im Grenzbereich aus der Zeit des Theodosius II.; vgl. Luther 1997, p. 210–212.

²¹⁴⁵ Vgl. Greatrex 1998, p. 121.

²¹⁴⁶ Proc. BP I, 10, 17–19.

²¹⁴⁷ Bury 1958, II, p. 79 m. Fn. 1. Die von Zonaras XIV, 5, 18–25 berichteten Intrigen um einen Hunnenkönig im Spannungsfeld zwischen Rom und Iran mögen, so sie historisch sind, auch zur Mißstimmung des Kawad beigetragen haben.

²¹⁴⁸ Hierzu Proc. BP I, 11, 1–30. Die Ablehnung der Bitte des Kawad setzte der *quaestor sacri cubiculi* Proculus mit dem Argument durch, Khusro könnte eines Tages einen Erbanspruch auf das römische Reich erheben. Vgl. hierzu Greatrex 1998, p. 134–137; Winter/Dignas 2001, p. 122–124.

²¹⁴⁹ Proc. BP I, 11, 30: Khusro schwört den Römern Rache für die ihm gegenüber an den Tag gelegte ὕβρις, die er dem Imperium Romanum denn auch bitter vergolten hat. Lang anhaltender Groll wegen persönlicher Beleidigungen mag ein echter Charakterzug des späteren Königs gewesen sein, da sein Haß gegen Mazdak und die angeblich von ihm inszenierte Zerschlagung der Mazdakitenbewegung auch eine persönliche Ursache gehabt haben soll: Mazdak habe Khusros Mutter sexuell belästigt, vgl. Klima 1957, p. 248f; unlautere Absichten gegenüber

Das Resultat dieser Geschehnisse war ein neuer Krieg²¹⁵⁰. Nach allerhand Scharmützeln im Kaukasusgebiet wie auch unter den arabischen Verbündeten²¹⁵¹ der beiden Großreiche kam es 528, nun bereits unter der Herrschaft von Justinian I. (527–565), zu einer römischen Niederlage in der Nähe von Dara²¹⁵². Der Kaiser verstärkte die Festungstädte und schickte eine Armee ins Operationsgebiet. Nachdem Friedensverhandlungen gescheitert waren²¹⁵³, brachte das folgende Jahr einen großen arabischen Raubzug mit sich, den ein römisches Heer mit Plünderungen persischer Gebiete beantwortete. 530 dann unternahmen die Perser unter Peroz-Mihran einen Vorstoß gegen Dara, wo ihnen die römische Armee unter Belisar begegnete. In der größten offenen Feldschlacht seit dem Perserkrieg des Julian wurden die sasanidischen Truppen vernichtend geschlagen²¹⁵⁴. Allerdings brachte dieser Sieg des Belisar den Römern keine entscheidenden Vorteile²¹⁵⁵. Auch nach Armenien entsandte Kawad eine große Armee, deren Vormarsch von römischen Truppen unter Sittas abgeblockt wurde und die sich nach einer verlorenen Schlacht zurückziehen mußte²¹⁵⁶. Dazu kam noch der Verlust der Goldminen von Pharangium²¹⁵⁷ sowie einer Burg²¹⁵⁸, jeweils durch Verrat. Römisch-persische Verhandlungen während des Winters brachten kein Ergebnis²¹⁵⁹, während Justinian durch einen Aufstand der Samaritaner abgelenkt wurde²¹⁶⁰. Obwohl das Jahr 530 für Kawad ein Desaster gewesen war, bereitete der König mit der für ihn typischen Energie und Beharrlichkeit einen neuen Kriegszug vor. Mit tatkräftiger Hilfe des Lakhmidenkönigs Mundhir III. plante Kawad für 531 angeblich sogar einen Vorstoß gegen Antiochia. Zwar gelangen den Römern Anfangserfolge gegen das persische Heer, doch erlitten sie in der Schlacht von Callinicum eine Niederlage²¹⁶¹. Allerdings waren auch die persischen Verluste so schwer, daß der geplante Angriff auf Antiochia abgebrochen werden mußte²¹⁶².

Khusros Mutter werden Mazdak von Biruni 192 unterstellt, doch bricht gerade dort, wo es spannend wird, der Text ab. Eine etwas andere Erklärung, die denselben Charakterzug zeigt, bietet eine bei Althelm/Stiehl 1968, p. 372 zitierte Stelle: Khusro „...müsse sein Lebtage den Schweißgeruch von Mazdak's Fußlappen in der Nase tragen, seitdem er damals, seine Mutter freibittend, ihm zu Füßen gelegen habe.“

²¹⁵⁰ Für diesen zweiten Römerkrieg des Kawad bzw. ersten Perserkrieg des Justinian vgl. Proc. BP I, 12–18; 21 f. Auch Zacharias Rhetor 62–69 bringt mannigfaltige Informationen. Ausführlich, zumal zur Schlacht von Dara, Bury 1958, II, p. 79–89, und natürlich Greatrex 1998, p. 139–212. Auffällig ist, daß Kawad im Gegensatz zu seinem ersten Römerkrieg die Truppen nicht mehr persönlich ins Feld führte. Der König war freilich sicherlich über 60 Jahre alt, und seine Gesundheit mag nicht mehr die beste gewesen sein.

²¹⁵¹ Zacharias Rhetor 52; 63.

²¹⁵² Vgl. Zacharias Rhetor 63 f.

²¹⁵³ Greatrex 1998, p. 160–163.

²¹⁵⁴ Vgl. hierzu Proc. BP I, 14; weiters Zacharias Rhetor 64 f., bei dem Belisar weit weniger prominent als bei Procop figuriert. Eingehende moderne Schilderungen bieten Bury 1958, II, p. 82–85 sowie Greatrex 1998, p. 169–185.

²¹⁵⁵ Unmittelbar im Anschluß an die Schilderung der Schlacht berichtet Procop BP I, 14, 55, es sei zu einigen Scharmützeln gekommen, in denen die Römer nicht unterlegen waren. Nicht einmal die unmittelbare Bedrohung Daras durch die Perser wurde beendet: Proc. BP I, 16, 1.

²¹⁵⁶ Proc. BP I, 15, 1–17.

²¹⁵⁷ Proc. BP I, 15, 18 f.; 26–30.

²¹⁵⁸ Proc. BP I, 15, 31–33.

²¹⁵⁹ Proc. BP I, 16. Kawad verlangte entweder den Abriß der Befestigungen von Dara, was natürlich Justinian nicht zugestehen konnte, oder aber römische Finanzunterstützung für die Befestigung von Derbend.

²¹⁶⁰ Vgl. Demandt 1989, p. 201; 434.

²¹⁶¹ Proc. BP I, 18; Zacharias Rhetor 65 f. Vgl. hierzu Greatrex 1998, p. 200–207. Bemerkenswerterweise waren die Römer den Persern nach Proc. BP I, 18, 1; 5 zahlenmäßig überlegen gewesen.

²¹⁶² Kawad grollte dem persischen Kommandanten Azarethes, da er keine römischen Festungen erobert hatte und die Schlacht zudem bereits auf dem Rückmarsch geschlagen hatte. Man kann verstehen, daß Kawad sich nicht nur mit dem Prestigegewinn eines Sieges über Belisar begnügen wollte: Proc. BP I, 18, 54–56. Interessant ist die Methode der Truppenzählung: Beim Auszug auf den Feldzug steckt jeder Soldat einen Pfeil in einen Korb. Nach dem Auszug der Armee werden diese Körbe vom König versiegelt. Nach Ende des Feldzugs nimmt jeder Soldat einen Pfeil aus einem Korb. Die Anzahl der übriggebliebenen Pfeile gibt die Menge der Soldaten, die nicht zurückgekehrt sind, an: Proc. BP I, 18, 52 f.

Beim Versuch, Martyropolis einzunehmen, handelten sich die Sasaniden eine Niederlage ein, und der Tod des Kawad führte zum Erlöschen der Kämpfe und zum Abschluß des „Ewigen Friedens“, der römische Zahlungen für die Verteidigung der Kaukasuspässe und einige weitere römische Zugeständnisse vorsah²¹⁶³.

Armenien scheint in den römisch-persischen Kämpfen keine besondere Rolle gespielt zu haben. Vahan Mamikonian behielt seine Machtstellung bis zu seinem Tod²¹⁶⁴. Ihm folgte sein Bruder Vard, doch nach dessen Ableben wurde das Land wieder von persischen *marzbān* verwaltet²¹⁶⁵. Dies wird man als Anzeichen für eine Machtzunahme der Sasaniden werten dürfen, die eine Rückkehr zu der bis 484 in Armenien angewandten Politik ermöglichte, wobei allerdings in religiösen Belangen Ruhe geherrscht zu haben scheint²¹⁶⁶.

Spannungen gab es auch im Kaukasusgebiet, wo Rom den christlichen König von Iberien aktiv gegen die Angriffe des Kawad beschützte²¹⁶⁷, der die Iberer und allen voran den König Gurgenes zu „his own (sc. Kawads) religion“ bekehren wollte²¹⁶⁸, womit wohl doch der Zoroastrismus und nicht mehr der Mazdakismus gemeint ist.

Baladhuri erwähnt Kriegszüge des Kawad gegen die Khazaren, deren Nennung freilich unhistorisch ist, unter persönlicher Beteiligung des Königs²¹⁶⁹. Als tatsächliche Gegner wird man wohl die Sabiren anzunehmen haben, wobei die Initiative bei den Sabiren lag. Datieren lassen sich die Ereignisse in die Jahre 513 und 515²¹⁷⁰. In diesem Zusammenhang werden auch Städtegründungen und die Anlage einer Lehmziegelmauer in der Provinz Shirwan genannt, desgleichen Bautätigkeit in Derbend²¹⁷¹. Nach Procop war die Kaspische Pforte um 500 unter der Kontrolle des Hunnen Ambazuch, der Anastasius anbot, ihm diese strategische Schlüsselstellung zu verkaufen. Aufgrund der zu großen Distanz zum römischen Reichsgebiet lehnte der Kaiser ab, und nach dem Tod des Ambazuch konnte Kawad sie zurückgewinnen²¹⁷².

Im Jemen kam es zu einem persisch-byzantinischen Wettstreit um sowohl politischen wie auch wirtschaftlichen Einfluß, wobei in diesen Stellvertreterkrieg auch religiöse Motive hinein spielten²¹⁷³.

Weit schlechter ist die Quellenlage für die Ostkriege des Kawad, in denen er sich offensichtlich mit den Hephthaliten auseinandersetzen mußte²¹⁷⁴. Die lange Dauer dieser Kämpfe²¹⁷⁵

²¹⁶³ Zu den Friedensverhandlungen, die erst unter Khusro I. abgeschlossen wurden, vgl. Proc. BP I, 22; Bury 1958, II, p. 88 f.; Demandt 1989, p. 202; Greatrex 1998, p. 213–221. Justinian verpflichtete sich unter anderem, 11.000 Pfund Gold an den Sasanidenkönig zu zahlen.

²¹⁶⁴ Sebeos 67 erwähnt die bevorzugte Behandlung, die Kawad Vahan Mamikonian angedeihen ließ; da er allerdings gegen das weit zuverlässigere Zeugnis des Lazarus 177 f. behauptet, Kawad habe Vahan zum *marzbān* von Armenien bestellt, liegt der Verdacht nahe, Sebeos habe Kawad mit dem doch weniger bekannten Walkash verwechselt.

²¹⁶⁵ Sebeos 67; vgl. Chaumont 1987, p. 431.

²¹⁶⁶ Sebeos 149 erwähnt Edikte von Kawad I. und Khusro I., die Armenien die Religionsfreiheit zusicherten.

²¹⁶⁷ Proc. BP I, 12, 1–19. Vgl. Bury 1958, II, p. 80; Demandt 1989, p. 197.

²¹⁶⁸ Proc. BP I, 12, 4.

²¹⁶⁹ Baladhuri I, 305 f.

²¹⁷⁰ Vgl. hierzu Marquart 1901, p. 106 f.; Dunlop 1954, p. 20f.; 249; Christian 2000, p. 279 f.

²¹⁷¹ Baladhuri I, 305 f.; II, 194; vgl. Dunlop 1954, p. 20; Kettenhofen 1996, p. 15.

²¹⁷² Proc. BP I, 10, 9–12.

²¹⁷³ Proc. BP I, 20; vgl. Bosworth 1983, p. 604 f.; Hoyland 2001, p. 53–55.

²¹⁷⁴ Proc. BP I, 8, 19 vermeldet zum Jahr 503, Kawad habe einer Invasion der Οὐννοὶ begegnen müssen, wobei die Bedrohung durch BP I, 10, 15 auch für das Jahr 506 belegt ist. Allerdings lokalisiert Proc. BP I, 8, 19 die Kriegszüge des Königs in Norden („ἐς τῆς χώρας τὰ πρὸς ἄρκτον“) („in die Länder im Norden“). Von der Belastung Persiens durch den Krieg gegen die „Hunnen“ spricht er auch in de aedificiis II, 1, 5; zu den Ostkriegen des Kawad vgl. noch Marquart 1901, p. 63 f. Zum Schutz von Tabaristan, das von den Hephthaliten bedroht wurde, machte Kawad seinen Sohn Kaus zum Statthalter in dieser Region, Marquart 1901, p. 130.

²¹⁷⁵ Proc. BP I, 8, 19 nennt einen „πόλεμόν τε μακρόν“ („einen großen Krieg“); eine zehnjährige Dauer der Kämpfe erwähnt Bury 1958, II, p. 5, Fn. 4.

und der Umstand, daß der König keinerlei konkrete Maßnahmen gegen die Vertragsverletzungen des Anastasius hinsichtlich des Baus von Anastasiupolis treffen konnte, spricht dafür, daß die Sasaniden im Osten völlig gebunden waren. Dürften nach dem Zeugnis des Procop auch die Sasaniden anfangs die Angegriffenen gewesen sein, so scheint Kawad letztlich erfolgreich gewesen zu sein. Ein klares Anzeichen dafür, daß die Machtstellung der Sasaniden im Osten ihres Reiches zurückgewonnen werden konnte, ist die Wiederaufnahme der Prägetätigkeit in Khorassan. Diese große Region ging dem persischen Reich durch die Niederlage des Peroz von 484 verloren, wie das völlige Fehlen einer sasanidischen Münzprägung unter Walkash, während der 1. Regierung des Kawad I. sowie unter Zamasp nahelegt. Anhand des mir vorliegenden Materials läßt sich der Prägebeginn in ML ins Jahr 24, in HL ins Regierungsjahr 25²¹⁷⁶ und in AP/APL ins 35. Jahr datieren²¹⁷⁷. Da man schwerlich annehmen können wird, die Hephthaliten hätten den Persern Khorassan freiwillig zurückgegeben, zumal ja gerade während der dafür in Frag kommenden Zeit ein Ostkrieg des Kawad belegt ist, kann man die Wiedereröffnung der khorassanischen Münzämter wohl als ein Anzeichen für das Vordringen sasanidischer Truppen bewerten²¹⁷⁸. Freilich ist aus Gründen der Materiallage keine detaillierte Rekonstruktion der militärischen Ereignisse auf der Basis der Evidenz der Münzprägung möglich. Der Umstand, daß die am weitesten westlich gelegene khorassanische Münzstätte Abarshahr als letzte ihre Prägetätigkeit wiederaufnimmt, kann sicher nicht als Argument verwendet werden, die Stadt Nishapur sei später als Marw oder Herat zurückgewonnen worden. Aus dem 25. Regierungsjahr des Kawad I., in dem die Kriege im Osten abgeschlossen wurden, stammt der Dinar vom Typ II/2 (Nr. 300). Man könnte nun einen Zusammenhang zwischen dem erfolgreichen Krieg, in dessen Verlauf mit dem Adur-Burzen-Mihr eines der zoroastrische Hauptfeuer wieder unter direkte sasanidische Kontrolle kam, und dieser Goldprägung postulieren. Diese Ausgabe des Kawad I. ist allerdings typologisch so eng mit Dinaren des Khusro I. aus dessen 21. und 44 Regierungsjahr verbunden (bgl. E11 bzw. E12), daß man dann auch für diese Prägungen in Parallelität zum Goldstück einen ähnlichen Prägeanlaß postulieren müßte. Da es dafür freilich keine sichere Basis in der Geschichte des Khusro I. gibt, ist es wohl besser, die Frage nach dem Anlaß der Prägung des Dinars des Kawad I. vom Typ II/2 offen zu lassen. Die endgültige Ausschaltung der Hephthaliten gelang allerdings erst Khusro I.

Die Dauer der zweiten Herrschaftsperiode des Kawad beläuft sich auf 32 Jahre; da Kawad seine Herrschaft von seinem Regierungsantritt 488 an zählte und die Unterbrechung durch Za-

²¹⁷⁶ Die bei Mochiri 1986, Taf. 18, 104 abgebildete Drachme des Kawad I. / 1. Regierung mit der Signatur HL stellt, wie gerade der Stil der Reversfiguren beweist, eine Imitation und keine reguläre sasanidische Reichsprägung dar und beeinflußt dementsprechend die hier vorgenommene Rekonstruktion der Ostfeldzüge des Kawad auf numismatischer Basis nicht.

²¹⁷⁷ In den Zusammenhang dieser Kämpfe gehört wohl auch eine seltsame Erzählung bei Theophanes, AM 6009 und bei Victor Tonnensis 194, zum Jahr 508. Letzterer berichtet: „*Cavvades rex Persarum Zundaber (varia lectio: Zumdaber) castellum plurimis thesauris ab initio suae conditionis plenum et daemonum legionibus mancipatum custodiaque munitum, ubi nullus umquam ingredi potuit, Christianorum sacerdotum orationibus cepit et ingressus universos ex eo thesauros tulit*“ („Der Perserkönig Kawad eroberte durch die Gebete der christlichen Priester die Burg Zundaber, die von ihrer Gründung an voll von reichen Schätzen war; jedoch durch Heerscharen von Dämonen bewacht war, sodaß niemand die Burg betreten konnte. Nach ihrer Eroberung nahm Kawad von dort allem Schätze weg.“). Zur Lokalisierung dieser Märchenburg findet sich bei Theophanes die freilich recht vage Angabe, Τζουνδαδέεζ (variae lectiones: Τζουβδαδέεζ; Τζοβδαδέεζ): „...μετὰ δὲ Ἰνδῶν καὶ Περσῶν κάστρον“ („eine Burg zwischen Indien und Persien“). Ich konnte zu diesem Ort keine weiteren Angaben finden.

²¹⁷⁸ Die Numismatik stellt hier die einzige Quelle überhaupt dar; Marquart 1901, p. 64 meint, Kawad habe keinen Versuch unternommen, die Verluste im Osten widergutzumachen, was ex silentio argumentiert auf der Basis der Schriftquellen stimmte.

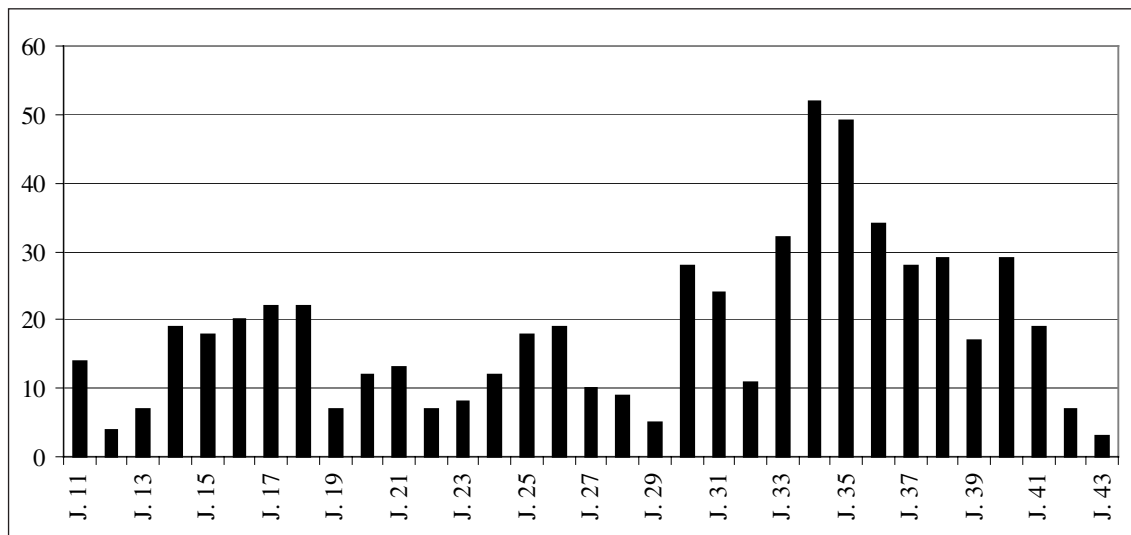
masp nicht berücksichtigt, ist sein letztes Regierungsjahr das 43. Jahr²¹⁷⁹. Da die Belege für das genannte Jahr sehr selten sind, dürfte Kawad an seinem Beginn gestorben sein.

n. Chr.	Reg. Jahr	Historische Hauptereignisse	Auffällige Phänomene in der Münzprägung
499	11	2. Thronbesteigung des Kawad	
500	12		
501	13		Typologische Umstellung von Ia/1a auf Ib/1a
502	14	Beginn des 1. Römerkrieges	
503	15	Beginn von Unruhen im Osten des Reiches	
504	16		
505	17		
506	18	Siebenjähriger Friedensvertrag mit Rom	
507	19		Typologische Umstellung von Ib/1a auf Ic/1a
508	20		
509	21		
510	22		
511	23		
512	24		
513	25		Goldprägung des Typs II/2
514	26		
515	27		
516	28		
517	29		
518	30		
519	31		
520	32		
521	33		Typologische Umstellung von Ic/1a auf Ic/1b; starke Prägetätigkeit in DYWAN; größte Zahl an Belegstücken pro Regierungsjahr
522	34		Starke Prägetätigkeit in DYWAN
523	35	Kämpfe in Georgien	Ebenso; DYWAS und DYWAT kommen hinzu
524	36		
525	37		
526	38		
527	39	Beginn des 2. Römerkrieges	
528	40	(od. 529?) Beseitigung der Mazdakiten	
529	41		
530	42	Römischer Sieg bei Dara	
531	43	Tod des Kawad	Sehr schwach belegtes letztes Regierungsjahr

Tab. 49. Regierungsjahre und Hauptereignisse unter Kawad I. / 2. Regierung

²¹⁷⁹ Agath. IV, 28, 8 gibt für die zweite Regierung 30 Jahre an und kommt mit den 11 Jahren der ersten Regierung des Königs auf insgesamt 41 Jahre, ebenso Theophanes, AM 5973 et al. bzw. AM 5988 et al. Die Chronologie des Agathias für die erste Herrschaftsperiode sowie für Zamasp (11 bzw. 4 Jahre) ist nicht korrekt, doch entsprechen die genannten 11 Jahre der Zeitspanne zwischen dem ersten und zweiten Regierungsantritt des Kawad in den Jahren 488 bzw. 499, wobei auch hier die Regentschaft des Zamasp nicht aufscheint: Ein weiterer Beweis dafür, daß in der offiziellen sasanidischen Geschichtsschreibung und Jahreszählung die Herrschaft des Zamasp

Nach diesem groben historischen Überblick erscheint es nützlich, in tabellarischer Form einen chronologischen Überblick über die Regierung des Königs zu geben und Auffälligkeiten in der Münzprägung sowie die historisch überlieferten Hauptereignisse aus Kawads zweiter Regierung nebeneinander zu stellen. *Tab. 50* soll die Belegdichte pro einzeltem Regierungsjahr veranschaulichen.



Tab. 50. Prägeschwerpunkte nach Regierungsjahren (ohne Einbeziehung der Prägestätten, dazu vgl. Tab. 47)

Ohne Zweifel war Kawad eine der größten Gestalten auf dem sasanidischen Königsthron. Kein anderer Herrscher hat ähnliches vollbracht wie er. Das Königtum, das er in dessen schwächster Phase übernommen hatte, brachte er durch kluges Taktieren, an dem Macchiavelli seine Freude gehabt hätte, auf eine zuvor unerreichte Höhe. Die Neuordnung der Staatsfinanzen zeigt die vielseitige Begabung dieses Herrschers²¹⁸⁰. Die orientalischen Quellen schildern Kawad meist als Schwächling und Dummkopf, der völlig in die Fänge des Schurken Mazdak geraten wäre²¹⁸¹. Dagegen lobt Procop die Klugheit und Energie des Königs²¹⁸². Auch die moderne Literatur ist voll des Lobes für den Herrscher²¹⁸³, und wenn man die rein moralische Seite seiner Politik beiseite läßt, so erkennt man in Kawad einen genialen Politiker, der die Grundlagen für

unterdrückt wurde. Wieder einmal korrekt die Daten bei Elias von Nisibis 56, a. 812 sel.; 57, a. 843 sel. Das Martyrium des Grigor, zitiert bei Greatrex/Lieu 2002, p. 99 sagt, daß Khusro I. im 40. Regierungsjahr des Kawad den Thron bestiegen habe, was, wenn man die drei Jahre des Zamasp hinzuzählt, gleichfalls das Richtige trifft. Die Chronik von Seert 146 gibt 42 Jahre an. Firdausi XL, 1 nennt 40 Jahre.

²¹⁸⁰ Bury 1957, II, p. 89 vergleicht Kawad und Khusro I. mit Philipp II. von Makedonien und Alexander III.

²¹⁸¹ Vgl. Tabari p. 142 f.

²¹⁸² BP I, 6, 18; in beiden Tugenden sei Kawad unübertroffen gewesen.

²¹⁸³ Vgl. etwa Nöldeke, Tabari p. 142, Fn. 3; Altheim/Stiehl 1957, p. 34

ein in vielerlei Hinsicht neues Staatswesen gelegt hat, hinsichtlich seiner Skrupellosigkeit, aber auch hinsichtlich seines Erfolges Octavian nicht unähnlich²¹⁸⁴.

²¹⁸⁴ Vergleicht man diese beiden Persönlichkeiten miteinander, so wird einem schmerzhaft die völlige Unzulänglichkeit der Quellen zum Sasanidenreich dahingehend bewußt, nicht nur Grundzüge politischer, militärischer oder wirtschaftlicher Entwicklungen überblicken zu können, sondern sondern auch das Wesen und sozusagen den Menschen in den hier behandelten Herrschergestalten sehen zu können. Daß die kurzen Schilderungen in der feindlichen Literatur der Römer oder Armenier nichts Liebenswertes, Menschliches-allzumenschliches über einen Shapur II. oder Yazdgerd II. zu sagen haben, ist klar. Aber auch in den Schilderungen, die sich in den orientalischen Quellen wie Tabari finden, treten uns keine Menschen, sondern lediglich Statuen gegenüber. Schuld daran muß die persische Überlieferung in Gestalt des *khudainamah* sein, da ja auch die arabische Geschichtsschreibung lebensvolle Bilder der Gestalten der früh-arabischen Geschichte malte. Über welchen Sasanidenkönig wußten wir nur einen Bruchteil dessen, was uns einen Augustus oder einen ‘Abd al-Malik als Menschen näherbringt?